Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 15. Mai 1858. Nr. 221.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83⅝. Prämien-Anleihe 113¾. Schles. Bank-Verein 82. Kommandit-Antheile 102¾. Köln-Minden 142. Alte Freiburger 96½. Neue Freiburger 93½. Oberschlesische Litt. A. 139¼. Oberschlesische Litt. B. 128¼. Wilhelms-Bahn 50½. Rheinische Aktien 93. Darmstädter 98⅜. Dessauer Bank-Aktien 54¼. Oesterr. Kredit-Aktien 116¾. Oesterr. National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 96. Mecklenburger 50¾. Neisse-Brieger 67½. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 56¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 177½. Oppeln-Tarnowitzer 62¼. — Sehr still.

Berlin, 14. Mai. Roggen flauer. Mai-Juni 36½, Juni-Juli 36½, Juli-August 36¾, September-Oktober 38. — Spiritus flau. Mai-Juni 17, Juni-Juli 17½, Juli-August 18¼, August-September 18½. — Rüböl wenig verändert. Mai-Juni 15⅙, September-Oktober 15⅓.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 8. Mai. Ein zweites Expeditionskorps von 4000 Mann für Bosnien und die Herzegowina bestimmt, ist am Bord des Schrauben-Linienschiffes „Peiki Safer" und zweier Fregatten abgegangen. Ethem Pascha ist aus Serbien wieder hier eingetroffen. Abdulah Pascha wurde an Stelle seines verstorbenen Vaters zum Scheriff von Mekka ernannt. Ferik Behram Pascha und General Cannon sind aus England zurückgekehrt. In Galata ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche gegen 100 Häuser zerstörte. Der sardinische Dampfer „Anthion" ist aus Galatz hier eingetroffen, um General Durando abzuholen.

Athen, 8. Mai. Der Kammer wurde ein Gesetzvorschlag vorgelegt wegen Abtretung eines Terrains zur Errichtung eines Friedhofes für englisch-französische Nationalen.

Triest, 12. Mai. Hier angelangte Privat-Nachrichten aus Ragusa melden, daß am 11. ein Gefecht zwischen den Türken und den vereinigten Montenegrinern und Raja's bei Grahovo stattgefunden hat. Die Montenegriner sollen 50 Todte und 70 Verwundete verloren haben, über den Verlust der Türken verlautete nichts Näheres. Beide Theile kämpften mit gleicher Erbitterung, die Montenegriner angreifend, die Türken ihre Positionen vertheidigend. Die Streitkräfte der Montenegriner unter Mirko und der Raja's werden auf 4—5000 Mann, die auf den Höhen über dem Thale von Grahovo gelagerten türkischen Truppen beiläufig auf die gleiche Zahl geschätzt. Grahovo war einige Tage vor dem Kampfe auf Befehl des Fürsten Danilo von den Grahovanern selbst niedergebrannt worden. (S. Nr. 220 d. Z.)

Triest, 13. Mai. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Weimar ist gestern um 11 Uhr Nachts mit dem Schnellzuge von Wien hier eingetroffen und um 12 Uhr nach Venedig abgereist.

Turin, 13. Mai. Auch die „Unione" meldet, daß das Verfassungsfest sehr kühl vorübergegangen ist. Wie gerüchtweise verlautet, soll beabsichtigt werden, die Feier des Statuts künftig nur alle 5 Jahre abzuhalten.

Breslau, 14. Mai. [Zur Situation.] Frankreich hat endlich eine „große Frage" gefunden, deren es bedurfte, um sein etwas blind gewordenes „Prestige" wieder blank zu putzen: diese große Frage ist das kleine Montenegro.

Frankreich will für die Souveränetät dieses Raubstaates in die Schranken treten; Arm in Arm mit Rußland, welches früher dessen Bischöfe weihte und sie mit seinen Dukaten unterstützte und dem jetzigen „souverainen" Fürsten, auf dessen persönliches Ansuchen in St. Petersburg die Genehmigung ertheilte, sich der bischöflichen Würde zu entkleiden und ein erbliches und weltliches Regiment zu gründen.

Dennoch soll Europa sich für die Souveränetät des Häuptlings der schwarzen Berge begeistern, und damit ja Recht und Gerechtigkeit in der Welt aufrecht erhalten bleiben, will man der in thesi doch auch anerkannten Souveränetät der Pforte nicht gestatten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Denn nicht um einen Angriff auf die Souveränetät des Fürsten Danilo handelt es sich, sondern um die Zurückweisung montenegrinischer Räubereien und Vertreibung der freien Söhne der schwarzen Berge aus den Distrikten Grahowo und Zubzi, welche sie sich zu Gemüthe führen wollten.

Ja so leidenschaftlich ist Frankreich für die Sache der freien Montenegriner eingenommen, daß es, wie der „N. Pr. Z." aus Paris gemeldet wird, die Pforte dahin bedeutet hat — es würde ein Geschwader in das adriatische Meer senden, wenn sie sich Gewaltstreiche gegen den Fürsten Danilo erlaubte!

Da wäre denn freilich der Konflikt gegeben, welchen der „Moniteur" gehoben wissen will (S. die telegraph. Nachr. in Nr. 220 d. Z.) und die pariser Konferenz wäre nolens volens genöthigt, ein Paar Protokolle mehr zu Stande zu bringen, als ihr sonst in Aussicht stand.

Was inzwischen die Berufung des „Moniteur" auf das Beispiel der österreichischen Intervention und die Mission des Grafen Leiningen betrifft, so ist die „Ostd. Post" bereits mit der Antwort bei der Hand, daß es sich damals um einen Einfall der Türken in Montenegro selbst handelte, um dort ein Blutgericht zu üben, Befestigungen anzulegen und dem Lande seine Freiheiten zu entziehen. Dagegen legte Oesterreich sein Veto ein; heute handle sichs um Nothwehr für die Pforte.

Auch versichert uns unsere wiener Privat-Korrespondenz, daß Oesterreich sich durch die feierliche Ansprache des „Moniteur" durchaus nicht aus der Fassung bringen lasse, Hr. v. Hübner vielmehr angewiesen sei, die Politik der Pforte in Betreff dieser Angelegenheit in Paris zu unterstützen.

Ernsthaft wird indeß Frankreich selbst diese „große Frage" wohl auch nicht nehmen; in der That wird aus Paris berichtet, daß die ernsthafteste Sorge, welcher man sich dort hingiebt, vielmehr die Lage des Derby-Kabinets betrifft, dessen Sturz durch das Opfer Ellenboroughs wohl nicht aufgehalten werden wird, da Cardwell trotz desselben seine Motion aufrecht zu erhalten gedenkt. — Die Partei der Unabhängigen, über deren Bedeutung sich eine untenstehende londoner Korrespondenz der „N. Pr. Z." ausspricht, wird bei dieser Gelegenheit jedenfalls von Wichtigkeit werden.

In Spanien sind wieder einmal die Cortes in Folge einer im Kabinet zum Ausbruch gekommenen Krise vertagt worden; wahrscheinlich wird sogar ihre Auflösung erfolgen.

Aus Petersburg wird dem „Nord" berichtet, daß der Presse von dem neuen Finanz-Minister Kniajewitsch die freie Diskussion der Finanzfrage gestattet worden sei und daß man demnächst auch auf die Veröffentlichung des Budgets rechnen könne. Auch soll er die Absicht haben, 60 Millionen Rubel Kredit-Billets aus dem Verkehr zu ziehen; eine Maßregel, welche seit langer Zeit schon von allen kompetenten Stimmen gefordert worden.

Preußen.

± **Berlin**, 13. Mai. Auf Grund des allgemeinen Markscheider-Reglements hat der Handelsminister, Herr v. d. Heydt, für die bei den Bergämtern angestellten königl. Markscheider eine Dienst-Instruktion gegeben, nach welcher dieselben über die konzessionirten Markscheider ihres Bergamtsbezirkes die Aufsicht zu führen und als Sachverständige dem Bergamte und den Kommissarien desselben Rath zu ertheilen und Beistand zu leisten haben. Zu den Dienstgeschäften des königlichen Markscheiders gehören außer der Beaufsichtigung der konzessionirten Markscheider die Kontrole der von diesen zu verrichtenden oder verrichteten Arbeiten, die Prüfung der Gebühren-Liquidation dieser, die Aufbewahrung der Risse und Markscheider-Instrumente des Bergamtes, die Anlegung und Nachtragung der Revier- sowie der Muthungs- und Verleihungskarten beim Bergamte, die Mitwirkung bei der Prüfung von Markscheider-Zöglingen, die Ertheilung des Unterrichts im Markscheiden an der Bergschule, die Erstattung von Gutachten über alle in das Gebiet der Markscheidekunst einschlagende Gegenstände, die Ausführung oder Leitung der von der Behörde angeordneten wichtigeren Markscheide-Operationen, als: Triangulationen, Feststellung von Orientirungslinien 2c., die Beaufsichtung der beim Bergamte beschäftigten Zeichner und Zeichner-Gehilfen. Werden dem Bergamts-Markscheider neben seinen eigentlichen Amtsgeschäften Markscheider-Arbeiten zur Ausführung vom Bergamte übertragen, so hat er nach den für die konzessionirten Markscheider ertheilten Vorschriften und Instruktionen zu verfahren. Er ist jedoch nicht befugt, außer den Diäten, Reisekosten und baaren Auslagen noch Gebühren zu liquidiren. Alle vom Bergamts-Markscheider gefertigte amtliche Arbeiten, Pläne und Zeichnungen, die von ihm aus eigenem Antriebe und zur Selbstbelehrung angefertigten nicht ausgenommen, sind beim Dienstaustritt oder bei dem Tode des Bergamtsscheiders an das Bergamt abzuliefern.

Die Vorfragen für die pariser Konferenz haben auf dem Korrespondenzwege eine so ausgedehnte Besprechung erfahren, daß es fast nur noch auf die Formulirung der Beschlüsse ankommt. Man hegt deshalb die Ueberzeugung, daß die Konferenz-Verhandlungen eine lange Zeit nicht in Anspruch nehmen werden, wenn nicht von der einen oder der anderen Seite unerwartete Schwierigkeiten erhoben werden sollten.

Unter den hier sich aufhaltenden Russen, welche sich sonst immer sehr unterrichtet über die Verhältnisse und Ereignisse ihres Heimathlandes zeigen, wird ganz allgemein behauptet, daß der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Gortschakoff, von seiner aus Gesundheitsrücksichten angetretenen Erholungsreise nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, welcher einem Großfürsten zugedacht sei. Diese Behauptung findet um so mehr Glauben, da es schon längst die Absicht war, die Regierung Polens in die Hände eines Großfürsten zu legen. Welcher von den Prinzen des Kaiserhauses für die Uebernahme des polnischen Vice-Königthums bestimmt ist, darüber werden nur Andeutungen und Vermuthungen gegeben, die wir jedoch nicht glauben, in die Presse übergehen lassen zu dürfen.

— Des Königs Majestät haben die Abtrennung der auf ehemaligen Ländereien des Ritterguts Koprieben, im Kreise Neustettin des Regierungs-Bezirks Köslin, seit dem Jahre 1841 entstandenen Kolonie von dem Gutsbezirke Koprieben und die Bildung eines besonderen Gemeindebezirks aus derselben unter dem Namen „Neu-Koprieben" genehmigt.

— Die erfolgten Wahlen des Ritterschafts-Kommissarius und Kreis-Deputirten Freiherrn Wilhelm von Rheinbaben auf Fritschendorf zum Ritterschafts-Rath für den krossener Kreis und des Rittmeisters von Zimmermann auf Langmeil zum Ritterschafts-Rath für den züllichauer Kreis sind von dem Herrn Minister des Innern bestätigt worden. (P. C.)

— Wie wir hören, hat der Landes-Oekonomie-Rath Herr Koppe mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter seine Entlassung als Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums eingereicht. (B. u. H. Z.)

[Ueber die in diesem Jahre stattfindenden preußischen Fortifikations-Arbeiten] vernimmt man, daß die Absicht obwaltet, vorerst den Festungsbau von Königsberg in dem Maße zu fördern, daß dieser Platz mit dem nächsten Jahre vielleicht schon als selbst gegen einen ernsteren Angriff gesichert erachtet werden darf. Die diesjährigen Bauarbeiten daselbst werden den ganzen östlichen Theil der Festungslinie, von dem Litthauer-Baum bis zum Fort Friedrichsburg umfassen, und zwar sind es hier vorzugsweise die vier Punkte: Bastion Grolmann, Oberteich, Bastion Krauseneck und Fort Friedrichsburg, welche gefördert werden sollen. Auch liegt es im Plane, das Steindammer-Thor zu vollenden und hinter demselben eine stark befestigte bombenfeste Kaserne aufzuführen. Eben so wird auch an der Befestigung von Spandau, das nach dem, was darüber in die Oeffent-

---

Breslau, 14. Mai. [Theater.] Das Gastspiel der Frau Bürde-Ney, welches mit der Norma begann, und uns den Don Juan und Fidelio bringen wird, schloß gestern die „Lustigen Weiber" in sich ein, in welcher Oper unsere gefeierte Gästin die Frau Fluth sang. Außer dem pikanten Reiz der Abwechselung ist in einer solchen Zusammenstellung der Gastpartien zugleich der Maßstab für die Würdigung der Künstlerin gegeben, welche durch die Vollendung ihrer Gesangsbildung und den Zauber ihrer Stimme für alle Styl-Arten befähigt wird. Und wie trefflich steht ihr dieses leichte Genre, incl. der Walzer-Einlage, an; in welche selige Behaglichkeit versetzt sie uns, wenn uns gleich das Gewissen sagt, daß sie die wunderbaren Gaben der Natur und Kunst doch eigentlich an eine solche Aufgabe — nur verschwendet! Aber das Gewissen schlägt uns erst, wenn wir den Genuß erschöpft haben; so lange Frau Bürde-Ney singt, geben wir uns nur gar zu gern dem süßen Zauber hin, welcher in diesen hellen, sonnigen Tönen lacht. Ja — lacht! Es ist das Lachen, wenn auch nicht das homerische der seligen Götter, welches diese gaukelnden Töne beseelt; die heiterste Schelmerei, welche in ihnen sich krystallisirt.

Wir brauchen nicht zu sagen, von welcher immensen Wirkung diese Partie der Frau Bürde-Ney war; aber Hunderten, welche der Vorstellung nicht beiwohnen konnten, wollen wir eine Freude bereiten durch die Mittheilung, daß nächsten Sonntag eine Wiederholung der „Lustigen Weiber" stattfindeu wird.

Was die darauf folgenden Vorstellungen betrifft, so wird nächsten Dinstag die „Lucrezia" und am Donnerstag „Fidelio" zur Aufführung kommen.

R. B.

Die Frauen ohne Herz.

(Schluß.)

. . . . Man darf nicht voraussetzen, daß etwa nur, was man in Europa die unteren Stände nennt, das Kontigent zu diesen und anderen Industrien liefere. Einmal giebt es hier keine Stände; es giebt blos Reiche und minder Reiche, oder Arme, und die Situationen wechseln, wie das Glück es will. Wer heute schwelgen kann, muß morgen darben, und umgekehrt. Töchter reich gewordener Familien ergeben sich diesem lüderlichen Leben so gut wie die anderen. Da von Gehorsam der Kinder gegen die Eltern hier wenig oder gar nichts zu entdecken ist und der Sohn seinen Vater auslachen würde, wenn es diesem beifallen wollte, ihm etwas zu befehlen oder zu untersagen, so ist ein geringfügiger Umstand oft hinreichend, die Tochter zu bestimmen, daß sie das elterliche Haus verläßt und sich einem Sündenleben ergiebt . . . . Wie gefährlich es ist, mit Amerikanerinnen und smart (gerieben) gewordenen fremden Frauen, gleichviel in welcher Stellung, in welchem Ansehen, auf's Gerathewohl Bekanntschaft anzuknüpfen, beweisen Vorkommnisse, die sich in allen Städten täglich wiederholen. Erlauben Sie mir, als Beispiel einen Vorfall mitzutheilen, der sich erst vor einigen Tagen zugetragen hat. Ein junger Mann von ursprünglich deutschen Eltern tritt eines Sonntags aus einer „fashionablen" Kirche, an deren Eingang sein Wagen hält, als es eben heftig regnet. Zwei Ladies treten in diesem Augenblick ebenfalls unter das Portal der Kirche und fesseln durch ihre dashing appearance (glänzendes, üppiges Wesen) auch sogleich die Aufmerksamkeit des jungen Mannes, so daß er sie einladet, in seinem Wagen Platz zu nehmen. Die Einladung wird angenommen, und die Damen kommen trocken nach Hause, indem sie nicht verfehlen, den jungen Mann zu sich zu bitten. Derselbe kann zwar die Bitte diesmal nicht gewähren, verspricht indessen wieder zu kommen. Dies geschieht denn auch, und es knüpft sich auf diese Weise zwischen ihm und der jüngeren Dame bald ein Verhältniß an. Sobald dies die ältere Dame bemerkt, erklärt sie unserem jungen Manne, daß seine Besuche für die jüngere kompromittirend würden, es sei denn, er entschließe sich, sie zu ehelichen. Der junge Mann willigt ein, und die Vermählung findet sofort ohne Vorwissen seines Vaters statt. Nun wünscht die junge Frau sich Toilette zu kaufen und ersucht ihren Gemahl, ihr deshalb einen check (Anweisung) auf seine Bank zu geben, was dieser auch sofort thut, indem er den check unterzeichnet, die zu erhebende Summe aber unausgefüllt läßt. Er war der einzige Sohn eines sehr reichen Mannes und hatte das Vermögen seines Vaters zu verwalten. Eines Morgens nun kommt er zur Bank und findet zu seinem großen Erstaunen, daß seine Frau eben erst 10,000 Dollars daraus erhoben habe. Er eilt heim, doch das Haus ist verschlossen, Niemand öffnet. Zufällig findet er jedoch den Schlüssel zur Hinterthür in der Tasche und gelangt so ins Haus. Darin findet er Alles in wilder Unordnung und beide Damen entflohen. Auf dem Tische liegt folgender Zettel von seiner Frau: „Meine Mutter hat Sie hintergangen, wir sind nicht gesetzlich verheirathet, da mein erster Mann noch lebt. Ich bedaure sehr den Verdruß, den meine Abreise Ihnen verursachen wird, so wie auch die Rolle, die meine Mutter mich hat mit dem check spielen machen. Doch, Sie würden mit mir nicht glücklich geworden sein u. s. w." — Der enttäuschte Gatte erschoß sich auf der Stelle! Vorfälle ähnlicher Art sind übrigens so zahlreich, daß sie nicht das geringste Aufsehen (excitement) mehr erregen und ganz unbemerkt bleiben würden, würden sie nicht von den Zeitungen immer weitläuftig mitgetheilt.

Zu einer arbeitsamen Thätigkeit wird, wie gesagt, kein Amerikaner, geschweige eine Amerikanerin je auferzogen. Sie werden vielmehr von Kindheit an aufs Spekuliren eingeübt. Wozu arbeiten? Die Arbeit wird überall von den Einwanderern gethan und ist zudem ein mühsames Geschäft, das nicht zum Reichthum führt. Dazu, so wie zum Studium gehören Geduld und Ausdauer, beides Eigenschaften, die wenigstens keine Amerikanerin haben mag. Ehre heißt weiter nichts als Geld-haben, und zu Geld gelangt keiner, der sein Lebtag lang arbeitet oder gar sich den Wissenschaften u. s. w. widmet. Es giebt in Europa noch genug Tröpfe, welche den amerikanischen Sendlingen aufs Wort glauben, wenn sie ihnen versichern, daß die Republikaner allein die Arbeit und den Geist zu ehren und zu belohnen wüßten. Allerdings, sie bezahlen die Arbeit als ihre dienstbare Magd, aber sie ehren sie durchaus nicht, und was Leute von Geist, Wissen, Talent, Bildung anlangt, so werden dieselben von Niemand so vollständig bei Seite gesetzt und unter das Pack geworfen, wie von dem hiesigen Emporkömmling. Aber da man zur Urbarmachung des großen Kontinents immer neuer Arbeiter bedarf, um darauf hin neue Spekulationeu zu begrün-

lichkeit gedrungen ist, durch zusammen 18 detaschirte Forts und bis zu den Anhöhen von Pichelsdorf auf eine halbe Stunde Entfernung von der Stadt vorgeschobene Werke zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden soll, rüstig fortgearbeitet werden. Dagegen scheint es nicht, als ob die Arbeiten an dem Kriegshafen an der Jahde in diesem Jahre schon bis zum wirklichen Angriff der eigentlichen Fortifikations-Entwürfe gedeihen werden, indem bis jetzt, nämlich in der Hauptsache dort erst die Vermessung der Außen- und Binnen-Jahde vollendet, wie ein sogenannter Fangdamm zum Abhalten des Wassers von den projektirten Arbeiten und nächstdem zum Gewinn immer neuen Bodens zu demselben errichtet ist, alles Andere jedoch sich vorläufig nur auf die Erbauung der nöthigen Räumlichkeiten zum Unterbringen der Beamten und Baumannschaften wie des Materials, wie auf den Bau einer Chaussee nach dem nahen Städtchen Varel zum leichteren Transport des Letzteren und die ersten Anfänge zu den Erdarbeiten behufs der Ausstechung der Docks und sonstigen eigentlichen Marine-Anlagen beschränkt. Der zweite Kriegshafen auf der Insel Rügen dürfte wohl auch in diesem Jahre noch nicht aus dem Bereich eines vorläufigen Projekts heraustreten, und es verdient Erwähnung, daß die Anlage eines solchen kostspieligen Etablissements auf einer Insel, bei Preußens unbedingt noch für lange Zeit hinaus fortdauernden Schwäche zur See gleich nach dem Bekanntwerden dieser Absicht trotz allen sich dort für eine solche Unternehmung etwa bietenden Vortheilen doch von vielen, selbst kompetenten Seiten angefochten worden ist. Zur unmittelbaren Verstärkung der preußischen Marine ist in Danzig der Kiel zu einem neuen Kriegsdampfboot von 100 Pferdekraft gelegt worden, das nach seiner Vollendung den Namen „Loreley" erhalten wird, sonst aber scheinen für dieses Jahr keine weitern Schiffsbauten projektirt zu sein und die im vorigen Winter viel besprochene Errichtung von 10 Schraubenfregatten, jede von 60 schweren Kanonen, vorläufig noch auf ungewisse Ferne verschoben zu sein. (Sp. Z.)

Genthin, 7. Mai. Vor einiger Zeit wurde hier von der Familie v. Werder, welche mit zu den ältesten adligen Familien der hiesigen Gegend gehört, ein Familientag abgehalten. Gegenstand der Berathung war die Feststellung anderweiter Statuten über verschiedene Familienstiftungen. Da für die Söhne durch Stipendien zum Studiren und Reisen, so wie zur Equipirung als Offiziere 2c. gesorgt ist, so soll jetzt auch für die Töchter in der Weise Fürsorge getroffen werden, daß denselben bei ihrer Verheirathung ein Beitrag zur Ausstattung, und, insofern sie unverheirathet bleiben, eine fortlaufende jährliche Revenue zu Theil wird. Unter den Mitgliedern der Familie v. Werder nennen wir: den Senior, Obersten a. D. Hans v. Werder zu Chave, den General der Infanterie und kommandirenden General des 1. Armee-Corps, Franz v. Werder zu Königsberg in Pr., den Generallieutenant a. D. Ferdinand v. Werder zu Frankfurt a. d. O., den Ober- und Geh. Regierungsrath Albert v. Werder zu Merseburg, den Oberst-Lieutenant im 2. Garde-Regiment, August v. Werder zu Berlin, den Regierungs-Forstmeister Bruno v. Werder zu Frankfurt a. d. O., den Hauptmann und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs, Bernhard v. Werder zu Potsdam 2c. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

× **Wien,** 12. Mai. Der österr. Botschafter Frhr. v. Hübner hat heute Wien verlassen, um auf seinen Posten nach Paris zurückzukehren, nachdem er gestern noch von dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen wurde. Daß die pariser Konferenzen die Hauptveranlassung seiner Hierherberufung waren und er sowie der türkische Bevollmächtigte häufig zusammen mit dem Minister des Auswärtigen konferirten, ist bekannt. Allem Anscheine nach werden die Konferenzen nicht so still abgethan werden, als man glauben sollte, da das Programm derselben keineswegs feststeht und — namentlich von Paris aus — Fragen in den Kreis der Besprechungen gezogen werden sollen, die weder Oesterreich noch der Türkei erwünscht kommen dürften. Die offenkundige Wendung der französischen Politik ist eben nicht der Art, daß sie zu einer Annäherung mit Oesterreich führen dürfte und deßhalb wird es nicht an Gelegenheit fehlen, der gegenseitigen Verstimmung Luft zu machen. Man sieht aus diesem Grunde nicht ohne Besorgniß der Eröffnung der Konferenzen entgegen und ist im hohen Grade auf die Resultate derselben gefaßt. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat heute gleichfalls Wien verlassen und ist nach Italien abgereist. Die Aufnahme des hohen Gastes war von Seite des Kaisers eine äußerst glänzende, und der Kaiser behielt sich vor, den Großherzog an alle Orte selbst zu begleiten, und ihm als Führer zu dienen. In allen Instituten und Anstalten, welche der Großherzog besichtigte, erschien der Kaiser an seiner Seite, und man kann wohl sagen, daß unser Monarch sich alle Mühe gab, seinem Gaste in Wien den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. — Die dritte Tochter des regierenden Fürsten Alois von Lichtenstein, Prinzessin Franziska, ist so ernstlich erkrankt, daß an ihrem Aufkommen sehr gezweifelt wird. Die Prinzessin steht in einem Alter von 16 Jahren, und war immer blühend in ihrem Erscheinen; unvermuthet sollen Anzeichen einer Gehirnerweichung bemerkbar geworden sein, die leider einen sehr bedeutenden Fortschritt machten. Vorgestern wurde die Prinzessin mit den heiligen Sterbesakramenten versehen. Als der Priester vor dem Palais unter Vortragung des Baldachins erschien, wurde er bereits am Eingange von dem Fürsten und seinem Sohne, dann der gesammten Dienerschaft in größter Gala empfangen. Nach Beendigung der Funktion folgte der Fürst sammt dem Sohne und der Dienerschaft barhaupt dem Priester durch die Straßen bis zur Kirche, wo alles nochmals den Segen knieend empfing.

Neuerdings ist das Gerücht aufgetaucht, daß die Finanzverwaltung mit dem Plane umgehe, die Zinsencoupons der Staatsschuldverschreibungen mit einer direkten Steuer zu belegen. Von kompetenter Seite wird jedoch dieses Gerücht entschieden in Abrede gestellt.

p. p. **Wien,** 13. Mai. [Reorganisations-Arbeiten. — Erzherzog Ferdinand Max. — Die Instruktion des Herrn von Hübner.] Die Gerüchte über die im Zuge befindlichen Verhandlungen, welche sich auf ein paar große innerösterreichische Angelegenheiten beziehen und woran man bereits bedeutsame Veränderungen in den obersten Regierungskreisen knüpfte, beginnen sich zu klären. Eine Kommission, in welcher Erzherzog Rainer den Vorsitz führt und an der außer den Ministern sechs Reichsräthe theilnehmen, hat vom Kaiser den Auftrag erhalten, innerhalb einer gemessenen kurzen Frist die Entwürfe über die „Reorganisation", welche seit der Aufhebung der Verfassung bearbeitet worden, endgiltig zur Vorlage für den Kaiser festzustellen. Die Provinzialverfassungen, die Gemeindeordnungen und das Gesetz über die Ausübung der Kulte stehen hier obenan. Wenn Sie die Stimmen beachten, welche gerade in letzter Zeit in ausländischen Blättern unter österreichischer Inspiration über diese Fragen laut geworden sind, so werden Sie erkennen, um welche Prinzipien der Streit sich dreht. Es ist in dieser Beziehung besonders beachtenswerth, was die „Revue des deux mondes" in ihrem neuesten Hefte in einer Abhandlung „L'Autriche sous François Joseph" bringt. Dieser Aufsatz, G. v. Müller unterzeichnet, stammt von sehr hoher Stelle und ist der Ausdruck der Anschauungen jener liberaleren Partei, durch welche die österreichische Aristokratie im Reichsrath vertreten ist. Das Bachsche System wird darin nicht nur verurtheilt, weil der Tory den Büreaukraten und den Parvenu haßt, sondern es wird darüber auch der Stab gebrochen, weil es nur zerstört, nicht aufgebaut hat. Mit der Parole „Gesammtstaat" ist wenig gethan; nicht eine Institution ist lebenskräftig begründet worden; zweimal in einer kurzen Periode hat die Justizorganisation gewechselt; die Gemeinden sind ohne rechtliches Fundament; die Kulte ohne gesetzlichen Anhalt außer dem Konkordat, das ohne Ausführungsgesetze weder ein voller Schutz noch eine wirkliche Gefahr ist; kurz, wir stecken fort und fort in einem Provisorium, und welche Partei es auch sei, die es übernimmt, die Reorganisation durchzuführen, die öffentliche Meinung wird ihr entgegenkommen, schon weil die Befreiung vom Provisorium der allgemeine Wunsch ist. Man fürchtet sich daher keineswegs vor der nahe bevorstehenden Entscheidung, wie sehr man auch davon überzeugt ist, daß sie manche Hoffnungen unerfüllt lassen wird, sondern ist in freudiger Erwartung, einen legalen Boden zu gewinnen.

Was die Entscheidung über die fernere Stellung des Erzherzog-Gouverneurs der Lombardei betrifft, so heißt es, Erzherzog Ferdinand Max werde nach kurzem Verweilen wieder nach Italien zurückkehren, aber in Zukunft statt wie bisher in Mailand, dann in Venedig seine Residenz nehmen. Es scheint, daß dadurch gewissen Kompetenz-Konflikten mit dem Militär-Gouverneur, Graf Giulay, vorgebeugt werden soll.

Des Letzteren Mission nach Toskana wird sich heute nicht mehr bestreiten lassen, nachdem seine Ankunft in Florenz so eben hierher gemeldet wird.

Am kaiserlichen Hofe ist man vor einigen Tagen von der Nachricht überrascht worden, daß Erzherzog Sigismund, seither in Graz residirend, einen unternommenen Ausflug ausgedehnt und sich von Calais nach Amerika eingeschifft hat. Kaum ist der Großherzog von Weimar in ein Bad nach Savoyen abgereist, so wird am Hofe ein anderer hoher Besuch angekündigt; es ist der Kronprinz von Neapel, der, auf seiner Hochzeitsreise nach München begriffen, einige Zeit hier verweilen wird.

Baron Hübner kehrt heute auf seinen Posten nach Paris zurück und nimmt die Instruktionen dahin mit, u. A. die Donauakte als einen Akt der Souveränetät der Uferstaaten jeder Revisionsbesprechung durch die Konferenz zu entziehen. Ferner in Bezug auf Montenegro der Politik der Pforte unterstützend zur Seite zu stehen. Was der gestrige „Moniteur" über das Land des Fürsten Danilo sagt, ist hier stark aufgefallen; man verhehlt sich nicht, daß die darin enthaltenen Ausfälle gegen die Türkei im Grunde genommen der österreichischen Regierung zugedacht sind, aber man ist auch entschlossen, der napoleonischen Politik in diesem Punkte Widerstand zu leisten. Vielleicht läßt sich aus der Thatsache, daß Fuad Pascha von seiner Rückkehr nach Wien im Juli gesprochen hat, ein Schluß auf die Dauer der pariser Konferenz ziehen.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Se. k. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg wird am Mittwoch in Paris eintreffen. Für ihn und sein Gefolge sind Gemächer im Hotel du Louvre bereit gehalten. — Wie man versichert, soll der Herzog von Cambridge eine Einladung von dem hiesigen Hofe erhalten haben, den Festen, die hier zu Ehren der Königin der Niederlande gegeben werden, beizuwohnen.

Die zweite pariser Konferenz giebt dem „Siècle" Anlaß zu Betrachtungen über die allgemeinen Schwierigkeiten, welche besonders daher rühren sollen, daß einige Mächte sich auf die öffentliche Meinung stützen, andere sich aber gar nicht darum kümmern. Zu den letzteren gehören natürlich Oesterreich und die Türkei. Wenn Oesterreich nur die Suprematie über die Donau hat, und ihm die Pforte zu den Donaufürstenthümern offen steht, so wird es gern „den Forderungen der ganzen Welt", d. h. dem Geschrei des „Siècle" trotzen. England war früher auch eigennützig und schlau wie Oesterreich; die Regierung sagte sich während des Orientkrieges indessen von der alten Politik los, bekümmert sich jetzt aber viel zu viel um das, was die Leute in ihrem eigenen Lande, und nicht um das, was sie auswärts sagen. Von Preußen hofft das „Siècle", daß es mit Rußland und Frankreich gehen werde; und diese letztern werden auf keinen Fall einen Zoll von dem Boden weichen, dessen sie sich auf dem pariser Vertrage bemächtigt haben. Rußland ist nach dem „Siècle" ein wahres Muster von Zuvorkommenheit, friedfertiger Gesinnung und Resignation gewesen; es sieht wahrhaftig aus, als wenn Rußland aus reiner Großmuth Frieden geschlossen hätte, und man ihm nicht genug Dank wissen könne. Man höre nur, wie das „Siècle" spricht: „Nun gut, sagte Rußland, indem es Frieden schloß, ich will mich bescheiden. Ihr wollt die Sicherheit der Türkei, ich ziehe mich weit hinter die Fürstenthümer zurück; Ihr wollt eine Barriere zwischen ihr und mir, ich nehme sie an. Ich nehme die Union an. Ihr wollt, daß die Donau frei sei, ich helfe zu dieser Freiheit; ich gebe einen Theil meines Gebiets auf. Ihr wollt, daß ich nicht mehr intervenire, ich werde nicht mehr interveniren, nur wenn wir alle zusammen interveniren. Ihr klagt mich der Barbarei an, ich will nicht mehr barbarisch sein, schließen wir Handelsverträge, schickt mir Eure Ingenieure, verbinden wir unsere Kapitalien, ich will westlich werden." Rußland wird sich alle diese schönen Absichten nicht eskamotiren lassen. Frankreichs Haltung ist dem „Siècle" nicht zweifelhaft, es wird bei seinem alten Programm bleiben, ebenso Sardinien. Das Projekt des „Const." und der „Patrie" scheint dem „Siècle" nicht das der französischen Regierung zu sein.

— Die Regierung tritt mit großer Energie zu Gunsten ihres Kandidaten im Oberrhein, des Herrn Keller, auf. Der Präfekt hat mehrere Cirkulare gegen Migeon erlassen und der Marschall Canrobert sich sogar an der Wahlbewegung betheiligt. Er erklärte nämlich in Belfort, daß die, welche für Keller stimmen, dem Kaiser Vergnügen machen würden.

— Der Staatsminister hat folgendes Cirkularschreiben an die pariser Theater-Direktoren gerichtet: „Herr Direktor! Ich sehe mit Bedauern, daß man in die Sprache der Theater immer mehr und mehr den Gebrauch der gemeinen und brutalen Wörter und gewisser groben, dem Argot entnommenen Ausdrücke einführt. Dies ist ein Element niedriger Komik, das den guten Geschmack verletzt und das mir länger zu gestatten nicht erlaubt ist. Die Censur-Kommission hat in dieser Beziehung strenge Instruktionen erhalten, und ich beeile mich, Sie davon in Kenntniß zu setzen, indem ich Sie bitte, mich durch Ihren wichtigen Einfluß zu unterstützen. Alle dramatischen Werke sind natürlich nicht der nämlichen Korrektheit der Sprache unterworfen; die Verschiedenheit der Gattungen erheischt und rechtfertigt die Verschiedenheit der Formen; aber selbst für die frivolsten Theater giebt es Regeln und Grenzen, die man ohne Nachtheil und Unanständigkeit nicht überschreiten darf."

Großbritannien.

London, 8. Mai. [Die „Unabhängigen" gegen die Whigs.] Das Ereigniß des Tages ist noch immer (d. h. vor der Beantwortung des „Tadelsvotums") der Versuch einer eigenen Parteibildung, den die sogenannten „Unabhängigen Liberalen" gemacht haben, d. h. die Liberalen ohne Verbindung mit den adeligen Whigfamilien. Theilnahme, es läßt sich nicht läugnen, ist für dieses Unternehmen im Lande viel vorhanden. Sowohl Liberale als Konservative im Volke zollen zahlreich dem Plane ihren Beifall, allerdings aus gar verschiedenen Gründen: die Letzteren, weil sie mit dem Ausscheiden der „Unabhängigen" die erdrückende Majorität ihrer Whig-Gegner im Unterhause nach jahrelangem Siege sich spalten sehen; die Ersteren, weil sie hoffen, dem regierenden Adel im Allgemeinen ein Bein zu stellen und „Vermögen and Bildung" zum einzigen Kriterium der Theilnahme an Kabinet und Patronage (Stellenvergebung) zu machen. Nach zwei Jahrzehnten gemeinschaftlicher Operationen trennt sich die durch die Reformakte von 1832 geschaffene liberale Majorität in ihre mittlerweile deutlich entwickelten Bestandtheile. Der Streit zwischen Windmischer

---

den, so begreift sich die lügenhafte Prahlerei von der geehrten und überall gesuchten Arbeit.

Will sich die Amerikanerin ausnahmsweise einmal den Schein einer Thätigkeit geben, so setzt sie sich hinter riesengroßen Spiegelscheiben vor eine Nähmaschine, für die sie Käufer anzulocken sucht. Im Süden, wo alle Arbeit von Negern (darkies), eingewanderten Deutschen und Irländern gethan wird, und daher als entehrender Sklavendienst angesehen wird, fällt bei den Ladies auch der Schein einer Thätigkeit und sogar die Spekulation fort. Sie lassen sich von ihren darkies den ganzen Tag auf ihren Ottomanen mit Fächern anwedeln, und geben sich nicht die Mühe, den Löffel in ihrer Limonade umzurühren, sondern rufen dafür ihre help herbei. Man begreift also, daß hier in New-York die Ladies sich ausschließlich damit beschäftigen, die independency zu üben, nichtssagende Promenaden in Broadway zu machen, und rastlos auf Mittel zu sinnen, immer die kostspieligsten und neuesten Toiletten zu haben. Das sogenannte Bloomer-Kostüm mit Hosen 2c., welches vor einigen Jahren noch sehr im Schwange war, hat wenigstens in den größeren Städten fast ganz aufgehört, weil die Zeitungen unablässig wiederholten, daß nur häßliche Weiber aus Verzweiflung zu einer solchen Toilette ihre Zuflucht nehmen könnten. Dagegen tragen die Ladies im Winter jetzt Kanonen- oder Stulpstiefel, weil diese ihnen erlauben, auch bei dem größten Schmutz in Broadway zu bummeln (strolling). Diese Mode wird von ihnen für besonders dashing gehalten und nimmt sich unter den schweren seidenen Roben und Pelzen in der That erstaunlich aus.

Da alle Herren von Belang (substantial businessman) unten in der Stadt sind und sich beschäftigt stellen müssen, auch wenn sie nichts zu thun haben, so begegnen die Ladies in Broadway und sonst immer nur sich selbst. Ihr Hauptvergnügen besteht darin, to go a shopping, d. h. kolonnenweise von einem reichen Magazine ins andere zu schwärmen, sich Alles zeigen zu lassen, mit den clerks zu kokettiren, unnöthig für bedeutende Summen zu kaufen und dabei candy zu knacken oder zu lutschen. Alle Ladies lutschen nämlich candy, ein eigenthümliches Zuckerwerk, wie alle Gentlemen Tabak kauen. Der häufige Genuß des candy verdirbt ihnen schon als Kinder Magen und Zähne, doch dagegen giebt es hier und überall eine doppelte Abhilfe. Wandelt man nämlich durch die Straßen irgend einer amerikanischen Stadt, so ist man versucht, zu glauben, die Zahnärzte und Quacksalber, welche Pillen und cordials (Schmerzstiller) bereiten, regneten aus der Luft herab. Die Masse des letzteren Zeugs, welches von dem amerikanischen Volke jährlich verschluckt wird, ist unglaublich. Ueberall giebt es daher Quacksalber und Zahnärzte, die Millionäre geworden sind. Neben den Candy-Läden und Lokalen (drug-stores), in welchen die pills und cordials verkauft werden, liebt die amerikanische Lady noch eine große Anzahl von ice cream saloons, eine Art Kaffeehäuser oder Conditoreien, wo Alles zu haben ist, vorzüglich aber ice cream (gefrorene Sahne), und von denen manche mit orientalischem Luxus, obwohl im Ganzen geschmacklos, ausgeschmückt sind. In einem solchen saloon pflegt sich die Lady niederlassen, wenn sie vom shopping oder Herumspazieren ermüdet ist. An schönen Mittagen und Abends nach dem Theater sind die ice cream saloons der Sammelplatz aller dashing women und girls (Frauen und Mädchen) der Stadt, wo sie ice cream schlürfen oder Austernsuppe essen, ohne sich jedoch unter einander durch Gespräche zu unterhalten. Der Amerikaner redet nicht, davon versteht er nichts; er handelt blos. Oft sah ich da Damen, welche allein dasaßen und ihre Flasche Champagner vor sich hatten, ohne eben lange Umstände damit zu machen. Hätte Lola Montez aus Europa nicht einen Namen mit herüber gebracht, sie würde hier ziemlich, wenn nicht ganz unbeachtet geblieben sein, weil eine Amerikanerin ihr in all ihren Extravaganzen noch hätte Unterricht ertheilen können, jedenfalls aber das dashing besser versteht. Lola mußte deshalb auch bald nach ihrer Ankunft ihr Geschäft aufgeben, um wieder Schauspielerin und Vorleserin (lecturer) zu werden, wodurch sie sich, wie man sagt, die Sympathien aller respectable ladies erworben hat.

Daß eine Amerikanerin unter diesen Umständen selten oder nie einen bürgerlichen Haushalt nach unserem Sinne führen kann, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung mehr. Ihre Putzsucht und allgemeine Ueppigkeit war bis zur gegenwärtigen Geldklemme zu einem solchen Grade gestiegen, daß man in vielen öffentlichen Blättern des Landes und von der Kanzel herab diesem Unwesen das Entstehen des allgemeinen Bankerottes beigemessen hat. Ob das aber die Ladies, welche hier Männer und Umstände beherrschen, für die Zukunft abhalten wird, to make a dashing appearance, möchte ich gar sehr bezweifeln. Stricken, nähen, in die Küche gehen, die Kinder beaufsichtigen, Dinge, die einer Bürgersfrau überall wohl anstehen, sind für die Amerikanerin unerhörte Zumuthungen. Dafür spielt sie aber zuweilen sehr gut Klavier oder klimpert es auch nur, und weiß sich Stunden lang auf die ungezwungenste Weise im Wackelstuhl (rocking chair) zu schaukeln. Dieser nie ruhende Sessel ist das unvermeidliche Möbel jedes Hauses und jedes Zimmers, wenn das Haus von wohlhabenden Leuten bewohnt ist. Ein Monopol darauf hat aber nur die Dame des Hauses. Kann sie draußen keine Bewegung mehr haben, oder hat sie über einen Streich nachzusinnen, oder läßt sich ein Besuch melden, flugs wirft sie sich in den rocking chair, und schaukelt sich über und über vor excitement. —

Gegen die Dämmerung hin verläßt eine fashionable Lady den Broadway. Sie begiebt sich alsdann nach Hause und erwartet ihren Mann zum dinner. Bald wird die Westseite des Broadway wieder schwarz wie am Morgen von Tagelöhnern, Clercs und Prinzipalen, die nach up town heimkehren.

[Pariser Schwindel.] Wenn man die pariser Gerichts-Verhandlungen liest, wenn man sieht, wie Leute aus allen Ständen sich vom ersten besten Industrie-Ritter hinter das Licht führen lassen, so begreift man kaum, daß es sich um Bürger der klügsten und civilisirtesten Nation der Welt handelt. Wir wollen uns nicht darauf einlassen, diesen Widerspruch zu lösen, sondern einfach erzählen, was den Angeschuldigten Laurent, einen jungen Mann von offener und intelligenter Physionomie auf die Gerichtsbank führt. Nachdem Laurent mehre Jahre in Afrika gedient hatte, kehrte er 1853 nach Frankreich zurück. Im Jahre 1855 lernte er einen gewissen Pigalle kennen, welcher ein Brevet auf Tissus naturels genommen hatte, zu dem Zwecke, das Tuch durch präparirte Thierhäute von Leder zu ersetzen. Am 28. Septbr. 1855 bildete Pigalle mit Laurent eine Gesellschaft, die jedoch erst dann zu Kraft bestehen sollte, wenn Laurent binnen einem Monat 10,000 Frs. einzahlen werde, was nicht

Palmerston und dem oberfaden Russell, das unwürdige Kniffsystem des Ersteren und die phrasenreichen Vergaloppirungen des Letzteren haben das Ihrige zu diesem Ergebniß beigetragen. Uebrigens war es unausbleiblich. Dem aristokratischen Bestandtheil ihrer Prinzipien nach mußten die Whigs doch einmal zu einem Punkte gelangen, wo sie den steigenden demokratischen Zwecken eines bedeutenden Theiles ihrer Anhänger nicht länger mehr mit bloßen Ausweichungen zu begegnen vermochten — Ausweichungen, von deren prinziplosem, hinhaltendem und täuschendem Charakter jede Parlamentssitzung so viele und so unerquickliche Beispiele bot. Die liberalen Abgeordneten vieler Städte ihrerseits mußten dem Zuge der Zeit nach einmal zahlreich und entschieden genug werden, um eigene Forderungen zu erheben und ihre Durchführung selbst gegen die geschlossene Phalanx der Whigleute zu versuchen, welche sie so lange durch Zahl, Würde und Tradition mit sich hinweggezogen. Das mußte um so sicherer geschehen, als die Whigs, diesem Theile der Liberalen längst schon ungenügend, dennoch die Früchte ihrer nicht mehr unerschütterten Herrschaft mit einer sprüchwörtlich gewordenen Zähigkeit und Ausschließlichkeit für sich allein ausbeuteten. In dieser Beziehung kann Niemand die Whigs heftiger blosstellen, als die toryistische „Preß" es thut. Die Chargen und Aemter, welche allein die Familie der Phippse (Stammname des Marquis of Normanby) seit Decennien für sich monopolisirte, geben Konservativen wie Liberalen zu anhaltendem Gehechel einen allerdings gewichtigen Anlaß. Dennoch möchte man nicht unbedenklich in den Jubel des Toryismus über das Zersprengen der Elemente einstimmen, aus denen die Herrschaft eines Palmerston oder Russell aufgebaut war. Gelingt der Stoß, den die „Unabhängigen" vorbereiten, so wird seine Wirkung nicht blos den Whigs, sondern der ganzen Aristokratie (denn es fehlt jetzt auch den Tories gar sehr an prinzipieller Sicherheit) fühlbar werden, — und wer will berechnen, ob er eine heilsame Erweckung oder eine gefährliche Erschütterung in seinem Gefolge führe? (N. Pr. Z.)

Unterhaus-Sitzung. Cardwell: Ich zeige an, daß ich am Donnerstage folgende Resolution beantragen werde: „Während das Haus Anstand nimmt, ein Urtheil über die Zweckmäßigkeit irgend einer von dem General-Gouverneur Indiens in Bezug auf Audh etwa erlassenen Proklamation zu fällen, hat es doch mit Bedauern und ernstlicher Besorgniß gesehen, daß Ihrer Majestät Regierung durch den geheimen Ausschuß des Direktoren-Hofes eine Depesche an den General-Gouverneur gerichtet und veröffentlicht hat, welche das Verhalten des General-Gouverneurs in starken Ausdrücken verdammt, und das Haus der Gemeinen ist der Ansicht, daß ein solches Verfahren von Seiten der Regierung unter den in Indien obwaltenden Verhältnissen höchst nachtheilige Wirkungen haben muß, indem es die Autorität des General-Gouveeneurs schwächt und diejenigen, welche uns noch mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen, zu weiterem Widerstande ermuthigt." (Beifall.) Lord J. Russell beantragt eine Erklärung des Hauses, daß es das im Oberhause angenommene Amendement zu der Eidesbill, welchem zufolge der den Eintritt der Juden ins Parlament ermöglichende Art. 5 ausgemerzt wird, nicht gut heiße. Der Antrag wird mit 263 gegen 150 St. angenommen. Ein ähnliches von dem der Lords abweichendes Urtheil giebt das Haus der Gemeinen in Bezug auf den vom Art. 5 abhängigen Art. 8 der Bill ab. Auf Antrag Lord J. Russells wird hierauf zur Ernennung eines Ausschusses geschritten, welcher die Gründe, um derentwillen die Gemeinen von den Lords in Bezug auf die Amendements abweichen, zu Papier bringen soll. T. Duncombe stellt den Antrag, daß Baron Rothschild zum Mitgliede dieses Ausschusses ernannt werde. Er stützt sich dabei auf einen Präcedenz-Fall, indem er erwähnt, daß im Jahre 1715 Sir Joseph Jekyll gleichfalls zum Mitgliede eines parlamentarischen Ausschusses ernannt worden sei, ohne vorher den parlamentarischen Eid geleistet zu haben. Dillwyn unterstützt den Antrag. Die Debatte wird auf die folgende Sitzung vertagt.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Ein willkürlicher Akt des Kongreß-Präsidenten Bravo Murillo veranlaßte vor Kurzem eine Abstimmung, ob die betreffende Bestimmung der Geschäftsordnung von demselben richtig aufgefaßt worden. Die Opposition war stärker als gewöhnlich, und es hatten sich derselben auch eine Anzahl von Beamten angeschlossen, unter ihnen Herr Martinez de la Rosa, Vicepräsident des königlichen Raths, Gonzalez Bravo, Gesandter in London, Calderon Collantes, Mitglied des obersten Gerichtshofes, Posada Herrera, Fiskus des königl. Rathes u. s. w. Da die Regierung sich für den Präsidenten ausgesprochen, so verlangte der Minister des Innern, Herr Diaz, später im Ministerrathe, daß jene Beamten-Abgeordneten abgesetzt werden sollten. Ueberhaupt befürwortete er eine schärfere Disziplin und kräftige Maßregeln gegen die liberalen Parteien. Da er nicht durchdrang, so erbat und erhielt er seine Entlassung. Inzwischen erlitt die Regierung in den Bureaux der Kommission zur Prüfung der Angelegenheit der Alduden-Eisenbahn eine Niederlage. Von den Kammer-Bureaux votirten 4 gegen, 2 für, und im 7. wurde ballotirt. — Das Gesetz wegen der Zurückstellung der Kirchengüter dürfte im Senate heftigen Widerstand finden, wo alle vicalvaristischen Generale dagegen sind. Unter diesen Umständen kündigte der Minister-Präsident Isturiz plötzlich den Cortes ihre Vertagung auf unbestimmte Zeit an, und zwar sehr kühl und ohne ein Wort zur Erklärung dieser außerordentlichen Maßregel hinzuzufügen. Es ist allerdings seit dem Rücktritt des Herrn Diaz schwerlich noch auf ein Zusammengehen des Ministeriums mit den Cortes zu rechnen, wie es bisher stattfand. Andererseits ist sehr fraglich, ob die Königin dem Ministerium Isturiz die Auflösung der Cortes gewähren wird; dem Kabinet Armero-Mon schlug sie bekanntlich eine Maßregel ab, welche demselben unzweifelhaft eine parlamentarische Majorität zugeführt hätte. Der Ausgang dieser neuen Krise ist noch nicht abzusehen.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 4. Mai. Auf den Besitzungen des Fürsten Milosch, welche sich in dem fruchtbaren Gebiete der Jalomnitza befinden, hat dieser Tage eine Art von Bauernemeute stattgefunden, deren Veranlassung mir in folgender Weise erzählt wird: Die umfangreichen Grundstücke des Fürsten sind seit dem Jahre 1853 um einen ungewöhnlich hohen Pachtschilling verpachtet, so daß der Pächter, um seine Rechnung zu finden, sich zu einer übermäßigen Inanspruchnahme der Grundbauern genöthigt sah. Trotzdem wurden die Besitzungen an einen neuen Pächter überlassen, der sich zur Entrichtung eines noch höheren Pachtzinses verstanden hatte. Begreiflicherweise wuchsen auch dessen Forderungen den Bauern gegenüber. Mehrere Dörfer sandten deshalb Deputationen an den Fürsten, die aber unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren mußten. Aber die getäuschten Hoffnungen machten sich in einem förmlichen Aufruhr Luft, der den neuen Pächter zwang, die Flucht zu ergreifen. Der Aufstand konnte nur durch das Einschreiten einer Militärabtheilung gedämpft werden. (P. Ll.)

Asien.

Ostindien. [Telegraphische Berichte.] In der Nacht vom 9. zum 10. sind zwei telegraphische Depeschen aus Alexandien vom 6. in London eingelaufen. Die eine, vom auswärtigen Amte veröffentlichte, begnügt sich mit der Mittheilung, daß keine neueren Daten vorliegen. Die zweite, an die „Times" gelangte, enthält Folgendes: Die neuesten Daten sind aus Kalkutta vom 9. April, Madras 16., Ceylon 19, und Hongkong 30. März. Am 8. April war eine starke Abtheilung (von Lucknow) nach Bareilly aufgebrochen. Man betrachtet einen Sommerfeldzug nach Rohilkund während der heißen Tage als nicht zu vermeiden. Das zum Entsatz von Azimghur abgeschickte 13te Regiment hatte ein hitziges Gefecht zu bestehen, in dem es 25 Mann an Todten und Verwundeten einbüßte. Am 7. wurden die Rebellen durch Seaton geschlagen und verloren 3 Kanonen. Lucknow ist vollkommen ruhig. Kein bewaffneter Mann ist mehr in der Stadt zu finden. Das 4. leichte bengalische Regiment, 160 Mann stark, ist in Umballah vor ein Kriegsgericht gestellt worden; 60 wurden zum Strange, die Uebrigen zu lebenslänglicher Transportation verurtheilt. Aus China nichts von Bedeutung, Lord Elgin war in Ningpo. Admiral Seymour hatte Hongkong am 21. März verlassen und soll nach Shanghai gegangen sein. General Straubenzee war nach Kanton zurückgekehrt.

China. Ein Korrespondent der „Times", welcher an Bord desselben Schiffes mit Yeh von Kanton nach Kalkutta gereist ist und denselben zum Gegenstande seines besonderen Studiums gemacht hat, schreibt: „Yeh ist der zweite Mann des Reiches. Seit länger als einem Vierteljahrhundert hat er hohe Aemter bekleidet und mit absolut-despotischer Gewalt über 30,000,000 Seelen geherrscht. Seine Richtersprüche waren Martern, sein leichtes Wort Tod. Mit wieherndem Gelächter erzählt er, daß er 100,000 seiner Landsleute und Landsmänninnen zum Tode verurtheilt habe, und prahlt damit, daß man diese Zahl noch vervierfachen müsse, wenn man die auf seinen Befehl zerstörten Städte und Dörfer mitrechne. Er stieg zu seiner hohen Stellung empor unter einem System der freien Wettbewerbung und der Examina, und in einem Staate, wo grundsätzlich blos das administrative Talent zu Rang und Würden führt. Auch gilt er in China für einen der ersten Gelehrten in allen Fächern des Wissens, die in jenem Lande kultivirt werden. Was seine persönliche Erscheinung angeht, so ist Yeh ein sehr dicker und ziemlich großer Mann. Er trägt den langen dünnen chinesischen Schnurrbart und Kinnbart, seine Stirn tritt auffallend zurück; das Organ des so genannten Venerations-Sinnes ist an seinem Schädel stark entwickelt; er hat es ziemlich stark hinter den Ohren; der Hinterkopf ist mäßig entwickelt. Da das Haupthaar vorn beinahe bis an die Spitze des Scheitels geschoren ist und nur sehr spärliches Haar jenen Theil des Kopfes bedeckt, an welchem die Chinesen das Haar am meisten kultiviren, so bietet unser Mandarin die beste Gelegenheit zu cranologischen Studien. Sein Zopf ist sehr winzig, kurz und dünn. Das Gesicht ist plump, das Kinn stärker, als in der Regel bei den Chinesen; die Kinnbacken verrathen entschiedenen Willen und Hartnäckigkeit. Die Nase ist lang und platt, und die Nüstern bilden eine Seite eines sehr stumpfen Winkels. Im Profil gesehen, ist die Nase sehr auffallend und sehr häßlich; en face betrachtet stellt sich dieser am meisten affenartige Theil im Gesichte des Mannes in einer etwas gemilderten Form dar. Das Auge — das geschlitzte Mongolen-Auge — ist das Ausdrucksvollste an dem mir gegenübersitzenden Manne, der mich mit ziemlich argwöhnischen Blicken betrachtet, während ich diese Zeilen niederschreibe. Wenn er in seiner gewöhnlichen Stimmung ist, so hat das Auge, das Einzige in seinem Gesichte, was beweglich ist, einen schlauen, verschmitzten Blick. Allein ich habe ihn in den entscheidenden Augenblicken seines Lebens gesehen, und da sprachen sich Schrecken und Wuth in diesen Augenballen aus Er hat einen großen vorstehenden Mund, dicke Lippen und sehr schwarze Zähne; denn wie er bemerkt, „„ist es in seiner Familie nie Brauch gewesen, sich einer Zahnbürste zu bedienen"". Und doch ist der Gebrauch von Zahnbürsten in China sehr gewöhnlich. Er trägt keine langen Nägel. Er sagt, er habe dazu in seinem ganzen Leben zu viel zu arbeiten gehabt. Seine Hände sind, wie das bei den Chinesen fast allgemein der Fall ist, klein und wohlgebildet. Dieselben Beschäftigungen, welche ihn davon abgehalten haben, sich die Nägel wachsen zu lassen, scheinen ihn auch davon abgehalten zu haben, sich die Hände zu waschen. In seinen gewöhnlichen Augenblicken trägt das Gesicht den Charakter stumpfer, dumpfer, phlegmatischer Grausamkeit. Es ist ein starker Wille, eine dogmatische Beharrlichkeit, eine unbewegliche, träge Widerstandsfähigkeit, aber kein aktiver Muth in diesem Gesichte. Eben so wenig ist letzterer in dem Herzen des Mannes. Als Kapitän Key ihn gefangen nahm, zitterte die gewaltige Fleischmasse vor Schrecken, und Yeh verlor vollständig alle Geistesgegenwart." Im weiteren Verlauf der Schilderung wird Yeh als sehr unreinlich dargestellt. „Yeh geht um 8 Uhr zu Bett, und während wir lesen oder schreiben oder Schach spielen, schläft er den Schlaf des Gerechten, einen ununterbrochenen Schlummer, den offenbar keine Träume von trauernden Wittwen und weinenden Waisen stören. Dieser Menschenschlächter, welcher menschliche Wesen zu Hunderttausenden gemordet hat, erfreut sich eines süßeren Schlafes, als ein unschuldiger londoner Alderman nach seinem Schildkrötensuppen-Diner. So falsch sind altüberlieferte Ansichten, so falsch die Gewissensbisse in griechischen, lateinischen und englischen Tragödien."

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 14. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Selten hat wohl der Himmelfahrtstag die auf ihn gerichteten Hoffnungen der Spaziergänger schlimmer getäuscht, als diesmal. Wie viele Pläne zu Vergnügungspartien nach Oswitz, Scheitnig und anderen umliegenden Ortschaften waren nicht in den letzten Tagen verabredet, die nun sämmtlich vereitelt wurden. Es ist zwar eine alte Regel, daß am Himmelfahrtstage Regen eintreten müsse; doch unpassender, als wie gestern, konnte er gar nicht kommen. Glücklich, wer die Morgenstunden zu einem Ausflug ins Freie benutzt hatte; denn um die Mittagszeit, gerade, als sich die erholungsbedürftige, spazierlustige Welt, zum Promeniren anschickte, entlud sich ein heftiges Gewitter, welchem Nachmittags ein ziemlich anhaltender, dichter Regen folgte. Unter solchen Umständen war natürlich Alles auf den Besuch der nächsten Etablissements beschränkt, zu welchen namentlich Volksgarten, Schießwerder und Wintergarten gehörten. Die Vorstellung des Sommertheaters übte eine besondere Anziehungskraft und befriedigte allgemein, sowohl durch die Wahl der sehr unterhaltenden vier Piecen, als auch durch das vorzüglich gelungene Spiel der Darsteller, unter welchen sich die Herren Dill und Reichenbach, der zum erstenmal auftrat, und eine erstaunliche Virtuosität auf der Violine zeigte, sowie die Damen Lichtner, Jost, Mühlberg, Ortmann und Trusseck auf das Vortheilhafteste auszeichneten. Obwohl die beinahe 5stündige Aufführung auf der Saalbühne stattfand, hielt das Publikum, soweit es eben in den engen, von einer wahrhaft tropischen Hitze erfüllten Räumen unterzubringen war, doch tapfer genug aus, und belohnte die braven Leistungen der Schauspieler mit den lebhaftesten Beifallszeichen. Viele waren freilich genöthigt, sich mit einem schwachen Abglanz von „Baumblüthe" im Garten zu begnügen, da der Saal die im Laufe des Nachmittags herbeiströmende Menge nicht zu fassen vermochte.

Im Volksgarten wird dieser Tage eine außerordentliche Naturseltenheit zur Schau gestellt: ein Zwerghirsch, 10 Zoll lang und 6 Zoll hoch. Das Thierchen ist eines der zierlichsten Geschöpfe, die man sich denken kann, und obschon es den vollkommenen Bau des Hirsches besitzt, sind die Beinchen kaum so dick, als ein Viertheil eines kleinen Fingers. — Nach beendigtem Gastspiel des Athleten Rappo will sich auf der Arena des Volksgartens der Künstler August Günther produziren. Derselbe ist sehr gut empfohlen, und dürfte daher seinen orientalischen Zaubersalon stets von zahlreichen Gästen frequentirt sehen.

** Die zum Besten der Brandverunglückten Frankensteins von dem hiesigen Damencomite angeregte Matinée soll schon nächsten Sonntag in dem brillant erleuchteten Stadttheater zur Ausführung kommen. Unsere gefeierte Gästin Frau Bürde-Ney, die sich bereits durch eine Reihe Konzerte zu Gunsten der dresdener Weber-Stiftung so hoch verdient gemacht, hat auch für diesen edlen Zweck ihre Mitwirkung zugesichert.

λ **Breslau,** 13. Mai. [Der Feuer-Rettungs-Verein] wird Montag den 17. Mai, Abends 8 Uhr, die statutengemäße zweite General-Versammlung im kleinen Saale bei Kutzner abhalten. Da nun an diesem Tage Konzert daselbst ist, haben die Mitglieder an der

---

geschah. Aber Laurent hatte die Frist benutzt, indem er zu Denis ein Lokal zur Präparirung von Häuten miethete und es seine Fabrik nannte. Im Dezbr. 1855 machte Laurent die Bekanntschaft des Hrn. Girard, welcher, hingerissen von den glänzenden Schilderungen und Berechnungen seines neuen Freundes 20,000 Frs. einschoß, und am 21. April 1856 endlich kam eine Kommandit-Gesellschaft mit einem Kapitale von 2,500,000 Frs., in Aktien zu 100 Frs. getheilt, zu Stande. Laurent wurde zum Geranten dieser Gesellschaft ernannt, die, wie sich von selbst versteht, nie ins Leben trat, aber Laurent den gewünschten Vorwand bot, hier und da Summen Geldes auszulocken. So außer des Herrn Girards 29,000 Frs., 700 Frs. von einem Hrn. Simon, 10,000 Frs. von einer Frau Mutel, 1000 Frs. von Herrn Isabels, 6000 Frs. von Herrn Monin. Unter den Mitteln, mit welchen Laurent seine Opfer verblendete und ihnen Sand in die Augen streute, stand oben an die Publicität und unter dieser zu oberst eine in Menge verbreitete Broschüre unter dem Titel: „Die Wappen der französischen Industrie" und dem Motto: „Cutis supra lanam" (die Haut gilt mehr als die Wolle). „Die Bekleidung aus Häuten", beginnt der Verfasser, „reicht auf die ältesten Zeiten zurück: in der Walhalla (!) treffen wir Herkules, die Haut des Löwen auf den Schultern, neben Bacchus in Bockfellen. Abel hüllte sich in Schaf-Felle, welche er dem Herrn opferte" u. s. w. in diesem Style, vermischt mit Anekdoten, Geschichte des Mittelalters, Roman rc. bis herab auf die Geschichte der modernen Sattlerei, Handschuhmacherei u. Hutfabrikation, den Vasallen seiner Unternehmung. Vor Gericht, wo die Aktionäre mit langen Gesichtern erscheinen und spät merken, daß sie die eigene Haut zu Markt trugen und über Gebühr gegerbt wurden, erklärt u. A. ein Arbeiter, daß in der Fabrik nichts vorhanden war als helles Wasser. Davon hatte man so viel als man wollte, aber sonst nichts. — Der Präsident: Und was hätte man gebraucht? — Der Zeuge: Mindestens doch Dampf und heißes Wasser, aber wir hatten nur kaltes Wasser. — Der Angeklagte, sich erhebend: Ich erkläre, daß ich nur kaltes Wasser brauchte, um mein Patent auszuüben. — Der Präsident: Dann ist es um so weniger erklärlich, warum Sie nichts fabrizirten und besonders, warum Sie dieses Wasser den Aktionären als ein beträchtliches Material schilderten. — Laurent wurde zu 3 Jahren Gefängniß und 50 Frs. Geldbuße verurtheilt und die Aktionäre zogen betrübt von dannen.

ν **Breslau,** im Mai. [Für Freunde des gestirnten Himmels] dürfte die Hinweisung von Interesse sein, daß die Planeten Jupiter, Venus und der selten sichtbar werdende Merkur gegenwärtig eine sehr hübsche Konstellation mit und zu einander bilden. Bald nach dem Untergange der Sonne erscheint die Venus ganz in der Nähe des westlichen Horizonts; bei weiter zunehmender Dämmerung kommt dann in größerer Höhe Jupiter zum Vorschein, und darauf rechts von demselben der in schwächerem Lichte leuchtende Merkur. — Ganz anziehend muß und wird es sein, von irgend einem eine freiere Aussicht darbietenden Standpunkte aus die gedachten 2 Planeten sich immer mehr und mehr einander nähern zu sehen. — Nach den betreffenden Andeutungen des bekannten Astronomen, Professor Heis in München, welcher auf diese interessante Konstellation im „Westfälischen Merkur" des Weiteren aufmerksam gemacht hat, schreitet der Abendstern, welcher uns in diesem Frühjahre durch seinen herrlichen Glanz erfreut, am schnellsten voran, und wird gegen Ende des Monats seine Stellung zwischen den beiden ersten Planeten einnehmen. — Manchem, der vielleicht noch niemals den Planeten Merkur gesehen hat und diese alte Versäumniß gut zu machen Lust gewönne, bietet sich jetzt eine besonders günstige Gelegenheit, denselben zu beobachten.

---

* [Eine wahrhaft fatalistische Thatsache] könnte man es immerhin nennen, wie das letzte öffentliche Auftreten der großen tragischen Schauspielerin Mlle. Rachel durch den Theaterzettel in Charlestown angekündigt worden. — Nach einer authentischen Angabe in einer so eben erschienenen biographisch-kritischen Abhandlung über die unlängst verstorbene Künstlerin las man dort buchstäblich die Worte: „Mlle. Rachel wird heute ganz bestimmt zum letztenmale auftreten." Es sollte nicht blos ihr letztes Auftreten in Charlestown, nicht blos ihr letztes Auftreten in Amerika, sondern das letzte für ihr ganzes Leben sein! . . . .

[Die ungeheuren Gagen, welche die Tenoristen] und die Sänger überhaupt beziehen, sind in Deutschland schon längst selbst von den Bühnenvorständen, und neulich noch in der dresdener Bühnen-Konferenz, als kaum mehr zu ertragen und zu beschaffen in Erwägung gezogen worden. Es wäre in der That nicht mehr als passend, wenn die Theaterhelden und Heroinnen nicht mehr Jahreseinnahmen bezögen, als kommandirende Generale; aber es scheint, daß die Theaterbudgets mit den bisherigen exorbitanten Preisen für die B's der Tenoristen und die drei gestrichenen Oktaven der ersten Sängerinnen noch lange nicht die mögliche Höhe ihrer Etats erreicht hätten. Der Tenorist Tamberlik ist für sein bewundertes B auf drei Monate in der großen Oper zu Paris engagirt worden. Er tritt monatlich achtmal, im Ganzen vierundzwanzigmal auf und erhält für jede Darstellung 2500 Frcs., Summa Summarum für drei Monate 60,000 Frcs. In einer Provinzialresidenz Frankreichs wurde neulich ein Konzert zum Besten der Ortsarmen gegeben, das mit 50 Frcs. Defizit abschloß, aber einem aus Paris verschriebenen Künstlerpaare von einem invaliden Tenoristen und einer nie recht tönemächtigen Kontra-Altistin 2000 Frcs. eintrug.

[Heinrich Marschner] hat die Komposition seiner neuen Oper: „Das Tyrsingschwert" oder „Hiarne, der Sängerkönig" (Libretto von Wilhelm Grothe) beendet. Marschner war schon zu dem Entschlusse gekommen, gar nicht mehr für die Bühne zu arbeiten, wurde aber durch die Dichtung so angezogen, daß er seinen Entschluß noch einmal geändert hat. Am 27. Mai, als dem Geburtstage des Königs von Hannover, soll dies neue Werk zum erstenmal aufgeführt werden.

[Das silberne Ehren-Klavierpult], welches Liszt in Wien überreicht wurde, ist 924 Loth schwer und hat 3500 Fl. gekostet. Das Pult ist im Renaissancestyl mit den Büsten Beethoven's, Schubert's und Weber's und Liszt's Medaillon-Portrait in der Mitte versehen.

---

* **Berlin.** Am 7. d. Mts. beging der hiesige San.-Rath Dr. H. W. Berend die 18jährige Stiftungsfeier seines vielbewährten gymnastisch-orthopädischen Instituts (Oranienburgerstraße Nr. 64) in würdigster Weise vor einer zahlreichen Versammlung einheimischer und fremder Aerzte durch einen ausführlichen Vortrag über seine neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Orthopädie und Heilgymnastik und erläuterte dieselben durch Vorstellung einer Reihe der schwierigsten Heilungsfälle von Verkrümmungen, Lähmungen, Gelenkleiden rc., von denen zugleich die vor der Kur genommenen photographischen Zeichnungen zur authentischen Vergleichung vorgezeigt wurden. Unter diesen erregte besonders ein 24jähriger, mittelst allerhöchster Unterstützung Sr. Majestät des Königs in das Institut aufgenommener Mann das lebhafteste Interesse, der mit Verkrümmungen der Hüften, Kniee und Füße behaftet, sein ganzes Leben hindurch früher nur auf den Knien höchst mühsam sich fortzubewegen vermochte und gegenwärtig in Folge einer operativ-orthopädischen und heilgymnastischen Kur einen aufrechten Gang wieder erlangt hatte. — Mit der Operation eines ganz gleichen, eben so seltenen und schwierigen Krankheitsfalles bei einem 28jährigen, seit dem 2ten Lebensjahre an den unteren Gliedmaßen gänzlich verkrümmten und verwachsenen Patienten beschloß Herr San.-Rath Berend seine anderthalbstündige Demonstration, der alle anwesenden Fachgenossen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und Theilnahme gefolgt waren.

Kasse ihre Erkennungszeichen vorzuzeigen, des freien Eintritts in den Saal halber. Die Vorlagen sind, wie wir gehört haben, sehr wichtig und betreffen das Rettungsgeschäft. Es sind nämlich immer noch viele in der Feuer=Chaine, welche nicht Erkennungszeichen tragen, und theils das Rettungsgeschäft erschweren, theils unbefugt retten — nur nicht immer zum Vortheil der Abgebrannten. Um diesen Uebelständen vorzubeugen, werden vom Vorstande aus die nöthigen Maßregeln bei dieser General=Versammlung mitgetheilt werden. Den Wachtdienst beim Feuer haben bis zum 1. Juli incl. die Rotten 4, 7, 12, 14; von je einer Abtheilung eine Rotte. Ein anderer Punkt ist die Besprechung über das Sommer=Ressourcen=Lokal. Der leobschützer Rettungsverein hat die Mitglieder des hiesigen Vereins zu seinem Stiftungsfeste am 3. Pfingstfeiertage eingeladen, und wird von Seiten des hiesigen Vorstandes gewünscht, daß sich einige Mitglieder des hiesigen Vereins dabei betheiligen möchten.

— sch. **Breslau,** 14. Mai. Herr Kaufmann Lode, der das sogenannte alte Theater auf der Ohlauerstraße, an der Ecke der Taschenstraße, käuflich an sich gebracht, und nunmehr an derselben Stelle einen stattlichen Neubau, der weit in die Taschenstraße hineinreicht, errichtet hat, wollte das Andenken an die ehemalige Bestimmung jener Stelle nicht ganz verwischen, und hat deshalb an beiden Seiten des ersten Stockwerkes seines neuen Hauses große schwarze Tafeln angebracht, auf welchen mit goldenen Buchstaben die Benennung „Altes Theater" zu lesen ist.

Sonnabend den 15. Mai findet im Kutzner'schen Lokale das längst verheißene „Maifest" der Prinz Friedrich=Wilhelm=Victoria=Stiftung statt, das mit seinem reichhaltigen Programm einen vergnügten Abend verspricht.

Breslau, 13. Mai. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Junkernstraße Nr. 30 ein circa 5 Ellen langes Stück Wasserabfallrohr von Zinkblech durch Abbrechen desselben von der Dachrinne; Neuschestraße Nr. 44 aus verschlossener Stube 5 eiserne Roststäbe, 3 gußeiserne Ofenthüren, 2 große eiserne Haken, 1 eisernes Band von einer Hausthür, 1 Ofenplatte, 1 Handbeil, 1 große Zange, 1 halbes Brot und 1 Töpfchen mit Fett; Messergasse Nr. 30 aus unverschlossenem Wohnzimmer eine silberne eingehäusige Kapseluhr mit geripptem Rande, Emaillezifferblatt und römischen Zahlen. (Pol.=Bl.)

P. C. Nach der uns vorliegenden amtlichen Nachweisung der Ergebnisse der Feuer=Sozietät der Stadt Breslau betrug der abgeschätzte Werth der Ende 1857 versicherten Gebäude 36 Millionen 662,085 Thlr. Für Brandschäden im Jahre 1857 hatte diese Societät zu zahlen 21,750 Thlr. 9 Pf. und an Verwaltungs= und andern Nebenkosten 2598 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. inkl. 1109 Thlr. 14 Sgr. für Rückversicherung des Theatergebäudes, so daß die Gesammtausgabe 24,348 Thlr. 19 Sgr. betrug. Für 100 Thlr. Versicherung wurde ein Betrag von 3 Sgr. 6 Pf. ausgeschrieben, so daß die ausgeschriebenen Feuer=Societätsbeiträge in Summa 41,329 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. betrugen. Diese Beiträge sind zur Vergütigung der in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1856 stattgefundenen Brandschäden in Höhe von 34,644 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf. bestimmt. Für die im Jahre 1857 in Höhe von 6638 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. festgesetzten Brandschäden erfolgt die Beitragsausschreibung im Laufe des ersten Semesters 1858.

— Im Kreise Oels beabsichtigt man, die reichen Verdienste des am 12. November v. J. verstorbenen Landraths, Geheimen Regierungs=Raths v. Prittwitz, welcher diesem Kreise 34 Jahre hindurch mit seltener Pflichttreue und Hingebung vorgestanden, auch durch ein äußeres Zeichen zu ehren. Auf einem am 12. April d. J. in Oels abgehaltenen Kreistage ist über das Projekt zu einer Stiftung berathen worden, welche man — vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung — bei dem Gymnasium der Kreisstadt unter dem Namen: „Kreisständische von Prittwitzsche Stiftung" zu errichten gedenkt. Das hierzu erforderliche Kapital will man im Kreise durch freiwillige Beiträge aufbringen; die Jahreszinsen des Kapitals sollen dann zu Stipendien für würdige und unbemittelte Schüler des Gymnasiums zu Oels in dreijährigem, je an Ostern beginnenden Turnus verwendet werden. Es sind bereits Statuten entworfen, welche in Betreff der Kapitalsanlage und Deposition, Verwendung, der Bedingungen für den Bezug eines Stipendiums, des Vertheilungsmodus, des Verfahrens bei erledigten Raten der künftigen Verstärkung des Fonds, des Kuratoriums und Wahl der Mitglieder desselben ꝛc., das Nöthige für eine geordnete Verwaltung der Stiftung enthalten. Die Theilnahme der Bewohner des Kreises Oels für das Unternehmen wird voraussichtlich der ungetheilten Hochachtung und Verehrung entsprechen, welche dem Verblichenen ob seiner reichen Verdienste schon bei Lebzeiten im reichsten Maße gezollt worden und sich auch bei und nach seinem Ableben allgemein kund gegeben hat. — Zu den vorbereitenden Schritten für Errichtung der Stiftung hat man sich bereits der Genehmigung der Bezirksregierung versichert und sobald die erforderlichen Fonds angesammelt, soll die Angelegenheit der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden.

P. C. Nach der uns vorliegenden amtlichen Uebersicht der Ergebnisse der Provinzial=Land=Feuer=Societät für Schlesien betrug im Societätsjahre 1857 die Gesammt=Versicherungssumme der Gebäude 34,940,580 Thlr., wovon 9,675,050 Thlr. auf die erste Klasse, 3,298,790 Thlr. auf die zweite Klasse, 3,173,130 Thlr. auf die dritte Klasse und 18,793,610 Thlr. auf die vierte Klasse kamen. Für Brandschäden hatte diese Societät zu zahlen: 168,461 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. und zwar in der ersten Klasse 2770 Thlr. 25 Sgr., in der zweiten Klasse 3303 Thlr. 23 Sgr., in der dritten Klasse 13,723 Thlr. 10 Sgr. und in der vierten Klasse 148,663 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. Die Verwaltungs= und andere Nebenkosten betrugen 12,294 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., so daß sich die Gesammt=Ausgabe demnach auf 180,756 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. stellte. Durch die ausgeschriebenen Beiträge, welche reglementsmäßig zweimal im Jahre nach der in jedem Semester bestandenen Versicherungssumme erfolgt, wurden überhaupt 170,031 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. aufgebracht. Es wurde nämlich für 100 Thlr. Versicherung von Gebäuden der ersten Klasse 3 Sgr. 8 Pf., der zweiten Klasse 7 Sgr. 4 Pf., der dritten Klasse 14 Sgr. 8 Pf. und der vierten Klasse 22 Sgr., also durchschnittlich 11 Sgr. 11 Pf. Beitrag ausgeschrieben, so daß in der ersten Klasse 10,977 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., in der zweiten Klasse 7741 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf., in der dritten Klasse 15,405 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. und in der vierten Klasse 135,906 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. aufkamen. Die Mehrausgabe ist durch die Zinsen des Reservefonds gedeckt worden.

♛ **Brieg,** 14. Mai. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, als stellvertretender Protektor der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, hat Höchstsich veranlaßt gefunden, das nachstehende höchste Handschreiben an die Stände des hiesigen Kreises zu richten:

„Ich habe aus einem Bericht des Kuratoriums der allgemeinen Landesstiftung als National=Dank mit Wohlgefallen ersehen, daß die theilnehmende Fürsorge der Herren Kreis=Stände für die hilfsbedürftigen Krieger sich auch im Jahre 1858 durch Bewilligung einer Summe von 200 Thlr. bethätigt hat und lasse den Herren Kreis=Ständen für diese abermalige Bewilligung Meine volle Anerkenung hierdurch gern zu Theil werden.

Berlin, den 5. Mai 1858.

J. V.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

An
die Kreis=Stände des Kreises Brieg.

p. p. **Brieg,** 14. Mai. [Bürgermeister=Wahl.] Heute Nachmittag 3 Uhr fand in außerordentlicher Versammlung der Stadtverordneten die Bürgermeisterwahl statt. Seit der letzten Wahl ist ein Mitglied der Versammlung durch den Tod abgerufen worden; die übrigen 41 Mitglieder waren sämmtlich erschienen. Es wurden nochmals die neun Bewerber benannt und die gesetzlichen Wahlvorschriften vorgelesen. Schon bei der ersten Abstimmung erhielten nur drei Kandidaten Stimmen, nämlich der Kreisrichter Wippermann aus Karlsruhe 11, Syndikus Groß von hier 14, Bürgermeister Schilke aus Rügenwalde 16. Da keiner die absolute Majorität von 21 Stimmen erlangt hatte, so wurden alle drei auf's Neue zur Wahl gebracht. Nunmehr erhielt Wippermann 10, Groß 15 und Schilke abermals 16 Stimmen. Hierauf fielen in letzter Abstimmung dem Syndikus Groß 19 und dem Bürgermeister Schilke 22 Stimmen zu; mithin ist letzterer zum Bürgermeister gewählt.

—r— **Frankenstein.** So vielseitig auch das Mitleid der Bewohner unseres Vaterlandes sich für die unglücklichen Frankensteiner äußert, und so fürsorgend die Verwaltungs=Behörden Alles aufwenden, der grenzenlosen Noth auch für die Dauer eine Abwehr zu schaffen — so muß sich dennoch dem unbefangenen Beschauer der Trümmerstätte, von der Höhe des zadler Kirchberges aus, die Besorgniß aufdrängen: wie wird es möglich werden, diese Ruinen in Menschenwohnungen wieder umzuschaffen, und welch' lange Zeit und welch' ungeheure Mittel werden aufgewendet werden müssen, die kurze Wuth des entfesselten Elementes in ihren schrecklichen Folgen zu beseitigen?

Erregt die Trümmerstätte, von der Ferne betrachtet, schon diese gerechten Besorgnisse, um wieviel höher steigern sich dieselben aber erst bei einer Wanderung durch die verfallenen Straßen! Ueberall Schutt, Trümmer, eine entsetzliche Zerstörung! Alles ist öde geworden, in den sonst so freundlichen, lebhaften Straßen — nur die zerstörten Mauerreste zeigen in kurzer Notiz den nunmehrigen Aufenthaltsort der früheren Bewohner — Alles ist verfallen, Alles verlassen. Die beängstigende ungewohnte Stille wird nur unterbrochen durch den Verkehr der Fuhrwerke, die unausgesetzt die Schuttmassen aus der Stadt herauszuschaffen sich mühen. Aller Handel und Wandel ist gestört, und scheu und flüchtig nur wird der nothwendigste Gang in den Straßen verrichtet. Den unglücklichen Bewohnern jener niedergebrannten Häuser hat die Nächstenliebe der vom Unglück verschont Gebliebenen in Stadt und Land alle irgend entbehrlichen Räume überlassen; Hausflur, Stall, Scheuer — kurz, jedes Plätzchen ist überfüllt mit diesen Unglücklichen. Wahrlich, nur ein durch Erdbeben zerstörter Ort mag einen gleichen Eindruck erzeugen!

Es bleibt, trotz des vielen schon Geschehenen, immer noch unendlich Viel zu thun. Der Himmel erhalte nur die bisherige rege Theilnahme den Unglücklichen noch recht lange Zeit!

Und diese rege Theilnahme gewährt wahrlich ein rührendes Bild menschlicher Mildthätigkeit Dem, der die Räume des neuen Schulgebäudes besucht. Hier sind Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc. in zahlloser Menge vorhanden. Einige Damen ordnen dieselben nach Gattung und Güte und vertheilen ohne Unterlaß mit gebührender Rücksicht an die Bedürftigen. Lebensmittel werden überdies täglich denselben verabreicht, und der augenblicklichen Noth ist auf diese Weise Rechnung getragen. Möge die Opferwilligkeit der Geber und Derjenigen, die sich den Geschäften des Ordnens und Vertheilens freudig widmen, ihren Lohn in dem schönen Bewußtsein finden, die grenzenlose Noth Tausender gemildert zu haben!

Die traurigen Zustände des Ortes bilden einen schneidenden Contrast zu der Heiterkeit in Feld und Flur. Da grünt und blüht es überall und aus der Seele quillt wehmüthig der Wunsch und die Hoffnung, es wird auch für Frankenstein wieder ein heiterer Frühling folgen auf die grauenvolle jüngste Vergangenheit. Und das walte Gott!

+ **Glogau,** 13. Mai. [Der 13. Mai 1757 und 1758. — Schwurgericht. — Gemeinderaths=Sitzung.] Der heutige Tag, dessen Abend zu der Aufführung eines großen Konzertes zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein bestimmt ist, welches im hiesigen Stadttheater stattfinden wird, nimmt in der Geschichte der Stadt Glogau eine hervorragende Stellung ein. Wenn heute sich die Bewohner unserer Stadt in der glücklichen Lage befinden, zum Besten einer durch einen Brand verheerten Schwesterstadt einen Akt der Wohlthätigkeit üben zu können, so wurde Glogau selbst vor 100 Jahren — am 13. Mai 1758 — durch eine furchtbare Feuersbrunst fast vollständig in Asche gelegt. Das damals im Jesuiten=Kollegium ausgekommene Feuer vernichtete den Wohlstand der emporgeblühten Stadt auf lange Zeit, und verlor namentlich die bereits in den vorhergegangenen Kriegsjahren und früher in dem 30jährigen Kriege arg heimgesuchte evangelische Gemeinde ihre einzige Kirche und das Schulgebäude, welche Baulichkeiten in jener Zeit dort standen, wo sich zur Zeit der evangelische Kirchhof befindet. Einer Kirche entbehrte die Gemeinde bis zum 13. Februar 1773 und das Schulgebäude wurde erst 1794 wieder aufzubauen begonnen. Es folgten dem heute hundertjährigen Unglückstage 37 Jahre der drückendsten Noth!! Obwohl unsere dicht bevölkerte Stadt auch heute der Ueberzeugung sein kann, daß ein Brand für unsere nicht durchweg massiv gedeckten und gebauten Häuser immerhin gefährlich bleibt, so hat man gleichwohl dem Vernehmen nach an mehreren Orten Branddrohbriefe gefunden, welche die Veranlassung zu energischen Nachforschungen geliefert haben. — Die erste diesjährige Schwurgerichts=Sitzung unter dem Vorsitze des königlichen Appellationsgerichts=Rath Treblin ist gestern Nachmittag geschlossen worden. Die königliche Staatsanwaltschaft wurde während der ganzen Sitzung von dem Staatsanwalt am Kreis= und Schwurgerichte, Heinke, vertreten. Von hervorragenderem Interesse waren die Verhandlungen der beiden letzten Tage, an welchen ein Nagelschmiedegeselle, Malkowski aus Kulm, — wir nennen seinen Namen, um gleichzeitig vor demselben zu warnen, — und ein Einwohner aus Oderbeltsch, Kreises Guhrau, auf der Bank der Angeklagten sich befanden. Der letztere war angeklagt worden, den Versuch gemacht zu haben, mittelst Phosphorlatwerge seinen leiblichen Vater zu vergiften, ferner eine Urkunde fälschlich angefertigt zu haben. Nach dem von dem Angeklagten selbst abgelegten Geständnisse und der veranlaßten Beweisaufnahme, bei welcher der praktische Arzt Dr. Raschkow von hier und der Apotheker aus Guhrau fungirten, wurde erwiesen, daß Inkulpat eine Quantität zum Vergiften von Ratten angeschaffter Phosphorlatwerge in einen Topf kochenden Wassers geschüttet hatte, mittelst dessen für seinen Vater und noch zwei ihm anverwandte Hausgenossen des Letzteren Mehlsuppe gekocht werden sollte. Durch Geruch, das Zersetzen der Latwerge in dem reinen Wasser und das Verbrennen des in der Latwerge enthaltenen Phosphors über dem Wasser wurde Verdacht geschöpft und der den Behörden überlieferte Inhalt des Gefäßes diente vornehmlich zur Ueberführung des Angeklagten, von welchem es unzweifelhaft war, daß er bei seinem Vorhaben die Absicht gehabt hat, seinen Vater um das Leben zu bringen, mit welchem er wegen wiederholter Geldforderungen, welche ihm nicht bewilligt worden waren, in Feindschaft lebte. Von wissenschaftlichem Interesse war die Behandlung der Frage, ob das von dem Angeklagten angewendete Mittel geeignet war, das Vorhaben auszuführen. Mit Rücksicht wohl darauf, daß Phosphor an sich ein tödtendes Gift ist und daß der Vorsatz zum Tödten dem Angeklagten nachgewiesen worden war, sprachen die Geschwornen das Schuldig aus, und der Gerichtshof verurtheilte denselben wegen versuchten Mordes und Urkundenfälschung zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe. Was die am Tage vorher zu Ende gebrachte Untersuchung wider Malkowski betrifft, so erregte dieselbe hauptsächlich deshalb öffentliche Aufmerksamkeit, weil der eines versuchten Raubes Angeklagte taubstumm war und die Verhandlung mit ihm durch Vermittelung des Direktors einer Taubstummen=Anstalt, Schrötter aus Liegnitz, geführt werden mußte. Der Angeklagte hat übrigens seit einer Reihe von Jahren ein vagabondirendes Leben geführt, war unter andern auch von Hamburg nach Köln (irrthümlich statt nach Kulm) verwiesen worden und wurde schließlich wegen des ihm hier zur Last gelegten Verbrechens, einem Anfalle auf dem Wege zwischen Parchau und Polkwitz, verübt gegen eine Frauensperson, freigesprochen. Bei dem Hange des Angeklagten zum Herumschweifen dürfte es mindestens zweifelhaft sein, ob derselbe nunmehr der wiederholten Ordre in seine Heimath zurückzukehren Folge leisten wird. — Mit Rücksicht darauf, daß der Sitzungssaal des Gemeinde=Rathes wegen des Schwurgerichts noch nicht disponibel war, wurde die gestrige öffentliche Sitzung der betreffenden Körperschaft in dem Sessionszimmer des Magistrats abgehalten. In derselben wurde der neuerwählte Stadtrath Schlitter in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Weiteres über diese Sitzung wird unser nächster Bericht erhalten.

△ **Reichenbach,** 12. Mai. Nachdem der hiesige Bürgermeister Herr Wagner der Stadtverordneten=Versammlung angezeigt hatte, daß seine Wahlzeit bald abgelaufen sei, fand heute eine Sitzung der Stadtverordneten zur Beschlußfassung in dieser Angelegenheit statt. Herr ꝛc. Wagner wurde aufs Neue unter Anerkennung seiner ersprießlichen Wirksamkeit und vielfachen Verdienste um das Wohl der Stadt einstimmig wiedergewählt, ihm auch eine Erhöhung seines Gehaltes um 100 Thlr. jährlich gewährt.

Bei den Sprengarbeiten am Hahnbusch bei Peilau (behufs Herstellung der Eisenbahn) sind in neuerer Zeit mehrfache Unglücksfälle vorgekommen. Wie wir hören, soll vor einigen Tagen ein Arbeiter des Lichtes beider Augen verlustig gegangen sein. — Das bereits erwähnte, von Herrn Goldarbeiter Köhler und einem schweidnitzer Photographen gefertigte Tableau der frankensteiner Brandstellen soll auf Veranlassung des dortigen Komites lithographirt und zum Verkauf gebracht werden.

H. L. **Trachenberg,** 11. Mai. Wir haben hier fortwährend Nord= und Nordwestwind, mithin kalt und trocken; der wenige Regen ist fast wieder aufgezehrt und ein anderweitiger, überhaupt warme und fruchtbare Witterung sehr zu wünschen. — Die Winterung steht zwar verhältnißmäßig gut, aber die Sommerung ist sehr ungleich, auch sehr viel gar nicht aufgegangen; die Blüthe des Rapses kann sich nicht entwickeln und der Käfer hat viel Zeit, um großen Schaden zu thun.

Wir haben überhaupt in diesem Jahre ausnahmsweise viel Wind und durch das maßlose Abholzen der Wälder wird demselben immer mehr und mehr Gelegenheit geschafft, die dicht an der Oberfläche der Erde sich bildende warme, feuchte und fruchtbare Atmosphäre, welche als Haupt=Lebensbedingung zum Pflanzenwachsthum erforderlich ist, gleichsam wie mit dem Staubbesen hinwegzufegen. — Es müßte interessant zu wissen sein, wie viel Waldfläche in den letzten 20 Jahren niedergeschlagen worden; ganze Gegenden sind jetzt kahl und kaum wieder zu erkennen, und wenn auch manche Kolonie entstanden und dem Ackerbau tausende von Morgen zugeflossen, so ist mit dieser unverhältnißmäßigen Bäume=Vertilgung auch die klimatische Fruchtbarkeit verringert worden.

Abgesehen von diesem Uebelstande ist aber auch während dieser Zeit manch lobenswerth Gutes geschehen. Wenn man früher von hier nach Herrnstadt reiste und das Dorf Groß=Bargen passirt hatte, gerieth man eine Strecke lang in ein förmliches Sandmeer. Wenn man jetzt dort fährt, so ist der Weg gerade nicht ausgezeichnet, doch an demselben auf dieser Sandfläche hat ein intelligenter Grundbesitzer bewiesen, was ein schaffender Geist vermag; denn ein Gebäude nach dem andern ist entstanden, und ein hübsches massives Wohnhaus, umgeben von einem mit Obstbäumen bepflanzten Garten, vollendet den schönen Wirthschaftshof. Der Besitzer hat demselben den Namen Berghof gegeben, warum nicht nach seinem Namen — Seidelhof?

Zum Besten der frankensteiner Abgebrannten beabsichtigen hierselbst mehrere Jünger und Jüngerinnen Thaliens eine theatralische Vorstellung aufzuführen. Diesem lobenswerthen Zweck ist ein lohnender Erfolg zu wünschen.

Für musikalische Genüsse in diesem Sommer ist dadurch gesorgt, daß im Garten zum „Jägerhof" von dem Trompeterchor der Kürassiere zu Herrnstadt, beliebt durch ihre tüchtigen Leistungen, vier Abonnements-Konzerte stattfinden werden, und zwar das erste am zweiten Pfingst-Feiertage.

§§ **Schweidnitz,** 11. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Der lang ersehnte Regen ist am Ende voriger Woche endlich eingetreten, aber zugleich mit demselben hatte sich die Temperatur bedeutend abgekühlt, so daß die Witterung in den letzten Tagen empfindlich rauh war; weiter hinauf in den gebirgigen Gegenden hat es am 7. d. M. sogar geschneit. — Die Garten=Konzerte haben bereits ihren Anfang genommen, sind aber wegen der unfreundlichen Temperatur noch nicht sehr besucht gewesen. In Liebich's Garten vor dem Nieder-Thore, der seit mehreren Jahren wieder sehr in Aufnahme gekommen ist, wird im Laufe dieses Sommers eine Reihe von Konzerten durch die freiburger Stadtkapelle ausgeführt werden. Gestern fand in Auge's Garten in Kletschkau ein Konzert zum Besten der armen Frankensteiner, ausgeführt von der Kapelle des 2. Bataillons 6. Infanterie=Regiments, statt. Das Interesse für die Abgebrannten in unserer unglücklichen Nachbarstadt ist fortdauernd rege und veranlaßt noch immer neue Sammlungen. Die bereits früher angekündigte Vorstellung von lebenden Bildern so wie die Aufführung einiger kleinern Lustspiele wird den 14. d. M. von Mitgliedern der höhern geselligen Kreise im hiesigen Stadttheater zum Besten der Armen ausgeführt werden. — Zu Michaelis d. J. wird dem Vernehmen nach die hiesige Garnisonschule, die aus zwei Klassen besteht, an der zwei angestellte Lehrer wirken, aufgehoben werden. Die Kinder, welche diese Anstalt zeither besuchen, werden daher in dem gedachten Zeitraum wohl zum größeren Theil in den Stadtschulen Aufnahme finden. In dieser Beziehung war schon vor länger als einem Jahre seitens der königl. Militärbehörde an den hiesigen Magistrat eine Anfrage geschehen. Uebrigens gehört nur die Minderzahl der Eltern, deren Kinder jetzt die Garnisonschule besuchen, dem Militärstande an; wenn Referent recht unterrichtet ist, beträgt die Zahl dieser Kinder im gegenwärtigen Moment etwa 15; die größere Zahl der Zöglinge, deren die Schule in beiden Klassen etwa 100 hat, gehören Eltern aus dem Civilstande an. Wie hierorts, wird auch in Silberberg die Garnisonschule nach Ablauf des Sommerhalbjahres aufgehoben werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 14. Mai. [Schwurgericht.] Auf der Anklagebank erschien heute der Nagelschmied Anton Hentschel aus Trachenberg wegen Tödtung seines Sohnes durch vorsätzliche Mißhandlung. Der wesentliche Inhalt der Anklageschrift lautet folgendermaßen: In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag 19. bis 20. Novbr. 1857 starb in Trachenberg in der Wohnung seiner Eltern, der 14jährige Knabe Adolph Hentschel, das älteste von 8 Kindern des Nagelschmieds Anton Hentschel, welcher in seinem isolirt gelegenen kleinen Hause auf dem hermenauer Damme wohnte. Es war stadtkundig, daß Hentschel den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 221 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. Mai 1858.

(Fortsetzung.)

Sohn schon seit langer Zeit roh zu mißhandeln pflege. Da nun auch das Gerücht von einem gewaltsamen Tode des Knaben sich verbreitete, wurde nach stattgehabter polizeilicher Recherche die gerichtliche Sektion der Leiche am 25. Nov. vorgenommen. Hierbei ergab sich, daß der Körper des Adolph Hentschel, besonders auf der Vorderseite, mit einer fast unzähligen Menge verschiedener Verletzungen bedeckt war, deren Gesammtzahl, die vernarbten hinzugerechnet, sich auf ungefähr 100 beläuft, nämlich 37 meist vernarbte und 63 neueren Ursprungs. Von diesen letztern bezeichnet das ärztliche Gutachten 39 als solche, welche neu und frisch wenige Tage vor dem Tode entstanden sein mußten. Ferner besagt das Gutachten, daß Adolph Hentschel nach höchster Wahrscheinlichkeit an Blutleere gestorben, welche durch die zahlreichen, namentlich die neuen frischen Wunden herbeigeführt war. Adolph Hentschel, der Vater, leugnet, daß die an der Leiche vorgefundenen Verletzungen durch ihn zugefügt seien; er erklärt ihre Entstehung theils durch Selbstbeschädigung beim Arbeiten, theils als Folgen eines Krätze-Ausschlages, und die erheblichen Verletzungen an Kopf und Kinn sollen am 23. September v. J. in seiner Abwesenheit durch einen Fall des Knaben auf Eisenzeug und einen gußeisernen Kübel entstanden sein. Gezüchtigt habe er den Knaben überhaupt nicht mehr seit dem Monat September, seit welcher Zeit derselbe am Fieber gelitten habe. Das Gutachten der gerichtlichen Aerzte führt dagegen aus, daß die erheblichen frischen Wunden am Kopfe und Kinn unmöglich durch einen Fall, eben so wenig schon im September, also acht Wochen vor dem Tode, entstanden sein können.

Anton Hentschel wird als strebsamer Familienvater, aber als so jähzornig und heftig geschildert, daß er in der Hitze mit irgend welchen Werkzeugen losschlug, die er gerade in der Hand hatte. Im angetrunkenen Zustande, in welchem er sich gewöhnlich Freitags und Sonnabends zu befinden pflegte, war er besonders streitsüchtig. Ueber seinen Sohn Adolph hat er oft, namentlich gegen den Schuhmacher Protsch, bitter sich beklagt, ja er hat ihn einmal im Sommer 1857 polizeilich durch den Wachtmeister nHey züchtigen lassen. Im Juni 1856, als Adolph Hentschel wegen Verdachts eines Diebstahls vom Wachtmann Hänsel auf die Wache gebracht werden sollte, sagte der Vater zu Hänsel: „Wenn Sie den Jungen mitnehmen, brauchen Sie ihn auch nicht mehr zu mir zu bringen, oder ich schlage ihn todt."

Am 22. Oktober 1857 waren von dem Vater an Untersuchungskosten wegen des Sohnes 6 Thlr. exekutivisch beigetrieben worden. Diese Ausgabe mußte dem Anton Hentschel bei seinen 8 Kindern sehr schwer fallen, und hat jedenfalls den Groll gegen den ungerathenen Sohn gesteigert. Als ein Beweis von der Hartherzigkeit des Angeklagten ist hervorgehoben, daß er 3 — 4 Tage nach der Sektion seines Kindes (am Sonnabend oder Sonntag, 28. oder 29. November,) eine fröhliche Gesellschaft zu sich eingeladen hatte, welche von 2—8 Uhr in der Hentschelschen Wohnung bei Schweinebraten und Schnaps vergnügt war. Hentschel selbst stimmte in den Gesang mit ein. Adolph Hentschel, welcher am Neujahrstage d. J. 15 Jahre alt geworden sein würde, hatte keine Lust zur Nagelschmiedprofession. Er mußte gleichwohl schon während der Schulzeit und später als Lehrling dem Vater helfen. Er entlief oft und bestahl seine Eltern. Mitunter ging er auch heimlich des Abends zu Tanzvergnügungen und kehrte Nachts durch das Fenster der Werkstatt in die Wohnung zurück. Am 20. Juli 1857 wurde er in Militsch verhaftet und durch das Erkenntniß vom 11. August wegen Landstreichens, Diebstahls und Gebrauchs eines falschen Namens mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Das häufige Weglaufen des Knaben unterliegt jetzt, wo das traurige Verhältniß zwischen Vater und Sohn aufgeklärt ist, einer mildern Beurtheilung.

Im Juli 1856 bekundete Adolph Hentschel gerichtlich, daß sein Vater die Lehrlinge in seiner Heftigkeit so zu schlagen pflege, daß keiner bei ihm aushalte. Hiermit stimmt, daß nach Aussage des Schmieds Gottlieb Hentschel im Jahre 1856 das vereinigte Schmiedemittel beschloß: Anton Hentschel dürfe keine Lehrlinge mehr aufnehmen. Es ist daher als wahr anzunehmen, wenn Adolph Hentschel bei seinem häufigen Entfliehen aus dem elterlichen Hause jedesmal angab, z. B. zum Wachtmeister Heyn, Stellmacher Neucke, Schuhmacher Pratsch, Wittwe Klober, und bei seiner letzten Aufgreifung in Militsch vor Gericht: „er könne es vor Mißhandlungen seines Vaters nicht mehr aushalten." Seinem Vater erzählte er, er habe sich, ehe er in Militsch verhaftet wurde, aus Verzweiflung und Hunger aufhängen wollen, sei aber vom Baume gefallen.

Erweisbar haben die Mißhandlungen des Knaben schon seit dem Winter 1855/56 begonnen. Die wichtigsten Zeugen hierüber sind die Hausgenossen des Hentschel, welche in der Giebelstube wohnten. Eine besonders schwere Verletzung scheint dem Adolph Hentschel im Sommer 1856 zugefügt zu sein. Er zeigte seitdem verschiedenen Personen, namentlich der Wittwe Neugebauer, dem Gesellen Gorille, dem Schuhmacher Pratsch eine Stelle in der Gegend des Nabels, welche aussah wie ein zweiter Nabel, und erzählte dabei, der Vater habe ihn hier mit einem glühenden Eisen so gestochen, daß das Gepläuße (die Leber) herausgetreten sei, und er mehrere Tage habe zu Bett liegen müssen. An diese Zeugnisse über Aeußerungen des Adolph Hentschel und Wahrnehmungen an seinem Körper reihen sich Augenzeugen von Mißhandlungen. Der vormalige Geselle Gorille sah, daß Hentschel an seinem Sohne häufig Weidenstöcke von der Stärke bis zu einem Zoll zerschlug, und wenn er die Arbeit nicht recht machte, mit dem pfundschweren Hammer ihm Stöße gegen die Hände oder die Stirn versetzte. — Der Schmied Gottlieb Hentschel beobachtete von seinem Garten mehrfach, daß Hentschel in der Werkstelle bei der Arbeit schalt, und dabei mit dem was er in der Hand hatte, also einem Hammer, oder glühenden Stabeisen, nach seinem Mitarbeiter schlug. Ein anderer Nachbar, der Zimmermann Radoy, sah im Jahre 1857, als er Nägel von Hentschel holte, daß dieser, während er über schlechte Arbeit seines Sohnes schimpfte, denselben mit der glühenden Spitze des Stabeisens in das Gesicht stieß. Der Knabe blutete auf der Backe, wohin das Eisen getroffen hatte, weinte, und bat, ihn nicht zu schlagen, er wolle ja arbeiten. Den Fremden erbarmte der Knabe.

Das weitere Verhalten des Hentschel nach dem Tode seines Sohnes hat nicht unerhebliche Verdachtsgründe des Schuldbewußtseins gegen ihn ergeben. Er ist zunächst bemüht gewesen, die Leiche fremden Augen zu entziehen, und einen Arzt hat er am Donnerstag nicht zugezogen. Die Wittwe Neugebauer erfuhr den Tod des Knaben erst durch dritte Personen, obwohl sie in demselben Hause wohnt. Zu dem Tischler Trotz kam Hentschel des Freitags Früh, um einen Sarg zu bestellen, und brachte das Maß sogleich mit. Auch ist die Leiche nicht von der Leichenwäscherin, sondern von der Mutter gewaschen worden. Am Sonnabend, den 21. November, Nachmittags, begab sich endlich der Wachtmeister Heyn zur polizeilichen Recherche in Hentschels Wohnung. Die Leiche lag in der Kammer auf dem Bett, angethan mit dem Sterbehemde und einer weißen Mütze. In der letztern befand sich links, oberhalb des Ohres ein frischer getrockneter Blutfleck von der Größe eines Viergroschenstücks. Nach Entfernung der am Kopfe anklebenden Mütze bemerkte Heyn auf der linken Seite in den Haaren und hinter dem Ohr geronnenes Blut und auf dem Kopfe Pflaster. Das Knie war gleichfalls gepflastert. Mit Bezug darauf, daß ihm Hentschel am Tage zuvor gesagt, der Sohn sei am Fieber gestorben, äußerte Heyn den Verdacht, daß der Knabe keines natürlichen Todes gestorben, und daß er Anzeige machen und einen Arzt zur Besichtigung der Leiche holen müsse. Da fiel ihm Hentschel um den Hals und bat, er möchte ihn doch nur nicht unglücklich machen und keinen Arzt ins Haus schicken, es käme ja doch nur auf seine (des Wachtmeisters) Anzeige an, daß er keine neue, sondern nur alte Wunden gefunden. Die verehelichte Hentschel bestürmte ihn ebenfalls, sie küßte ihm wiederholt die Hand und den Paletot, beide suchten ihn festzuhalten und klammerten sich an ihn, sie versuchte sogar ihn zu bestechen, und ging nach dem Schranke, um einen Thaler zu holen. Um nur fortzukommen, versprach ihnen Heyn, von den frischen Wunden nichts zu sagen, er holte aber sofort den Dr. Schlabitz, welcher über die Besichtigung das bei den Akten befindliche Attest ausstellte. Hier betheuerte Hentschel wiederholt, er sei ganz unschuldig, die Wunden seien schon alt, und der Knabe sei lange krank gewesen. — Bei der gerichtlichen Vernehmung am 25. Novbr. brachte Hentschel Angesichts der Leiche wegen der Verletzungen dieselbe Unwahrheit vor, welche er schon im Jahre 1856 mit Erfolg angewandt hatte. Er behauptete nämlich, daß sich sein Sohn am 23. Septbr. beim Kohlentragen durch einen Fall auf Eisen beschädigt habe. Dies habe ihm sein Geselle Fiebag erzählt. Seine Ehefrau und Fiebag haben zwar bei der ersten Vernehmung am 1. Dezbr. den angeblichen Fall auch bekundet, haben aber später zugestanden, daß sie von der Entstehung der Wunden durch einen Fall nichts wissen.

Nach dem sehr weitläufigen Zeugenverhör versuchte die Staatsanwaltschaft, für welche Hr. Assessor Koch plädirte, die Anklage in ihrer ganzen Schwere, im vollen Umfange aufrecht zu halten, indem der Redner die durch das Sachverständigen-Gutachten ausgesprochene höchste Wahrscheinlichkeit, daß der Tod des Knaben an durch die Wunden herbeigeführter Blutleere erfolgt sei, in mehrfacher Beziehung als ausreichendes Beweismittel hinstellte. Dagegen legte der Vertheidiger, Hr. Referendar Cohn, besonderes Gewicht auf den Theil des Gutachtens, wonach keine der Verletzungen an sich tödtlich war, und bemerkte, daß die Geschworenen das Recht hätten, in so schwierigen Fällen einen mit mathematischer Gewißheit geführten Beweis zu verlangen. Wie sehr auch die Brutalität des Angeklagten gegen ihn spreche, so sei ihm die Tödtung seines Sohnes doch nicht evident nachgewiesen, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Knabe an Entkräftung in Folge seiner früheren Kränklichkeit gestorben sei.

Den Geschworenen wurden drei Fragen vorgelegt, deren erste auf vorsätzliche Mißhandlung, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt, deren zweite aber nur auf Mißhandlung, welche erheblichen Nachtheil für den Körper des Beschädigten herbeigeführt, gerichtet war, während die dritte sich auf mildernde Umstände bezog. Nachdem die Geschworenen die 1. u. 3. Frage verneint, die 2. Frage dagegen bejaht hatten, beantragte die Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten wegen Mißhandlung mit erheblichem Nachtheil für den Körper des Beschädigten 5 Jahre Gefängniß. Nach den Ausführungen der Vertheidigung erkannte der Gerichtshof auf 2jährige Gefängnißstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Hamburg, 7. Mai. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Obschon die Umsätze auch während der letzten acht Tage von keiner Bedeutung waren, so ist doch eine günstigere Stimmung und damit verbunden eine größere Festigkeit in den Preisen nicht zu verkennen; es scheint demnach, daß wir mit letzteren auf der niedrigsten Stufe angelangt sind, und der jetzige Stand derselben Vertrauen erweckend ist. Blei behauptet sich im Werth, wenn auch das Geschäft darin nur beschränkt bleibt. Wir notiren: engl. in Mulden 16 Mk., in Rollen 17 Mk., deutsches in Mulden 14¼—14¾, span. in Blöcken 14¾ Mk. — Eisen angenehmer, da sowohl Roh- wie Stangen in England mehr Nachfrage finden und im Steigen sind. Notirung: schott. Roh- Nr. 1 2⅜—2⅛, schwed. Stangen- ord. Dimens. 9⅛ Mk. Kupfer. Aufträge laufen noch immer nur spärlich ein, nur das hiesige E.-K.-W. hatte zu der ermäßigten Notirung mehr Nachfrage und ist nicht unbedeutend darin gehandelt worden. Andere Sorten ohne Umsatz. Notirung: Hamb. E.-K.-W. 75 Mk., altes 14—15 Sch., Dronth. 75 Mk. — Zinn steigend. In England haben die Schmelzer ihre Preise um 5 Pfd. St. höher gesetzt und ein höherer Auffsatz wird erwartet; in Holland hat man ebenfalls 5 Fl. Erhöhung, bis 70 Fl., bewilligen müssen, was nicht verfehlen konnte, dem Artikel mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nachdem Kleinigkeiten, die zu billigen Preisen am Markt waren, geräumt wurden, hält man jetzt auf Notirung. Wir notiren: Banca- in Blöcken 13—13¼, ostind. blankes 12½, mattes 11½, englisches in Blöcken 13, do. in Stangen 13¼ Sch. — Zink bleibt angenehm und behauptet sich auf den erhöheten Preisen. Der Umsatz seit acht Tagen beläuft sich auf 1500 Ctr. loco zu 16 Mk. 8 Sch. und 3000 Ctr. loco mit Termin und Lieferung zu 16 Mk. 10 Sch. bis 16 Mk. 12 Sch. Heute wurden noch 1000 Ctr. pro Mai 16 Mk. 10 Sch. gehandelt. Einfuhr bis ult. April d. J. 113,369 Ctr. Notirung: loco 16 Mk. 10 Sch., Lieferung 16 Mk. 12 Sch.

Amsterdam, 8. Mai. [Wochenbericht.] Banca-Zinn hat sich auf 70 Fl. gehalten; in Folge der Steigerung an den englischen Märkten sind die Forderungen erhöht, und obschon nur 70 Fl. geboten wird, fragt man jetzt 71—72 Fl. Eschweiler Blei zu 12¾ Fl. gehandelt.

Amsterdam, 8. Mai. Banca-Zinn hat einige Frage behalten und sich auf 70 Fl. behauptet, wozu 1300 B. umgesetzt sind. In den letzten Tagen haben die Inhaber wegen der Steigerung auf dem englischen Markt ihre Preisforderungen erhöht, und obgleich nur 70 Fl. geboten wird, fordert man 71 bis 72 Fl.

Stettin, 12. Mai. **Weizen** stille, loco gelber pr. 90pfd. 61—63½ Thlr. bezahlt, 89/90pfd. gelber pr. Frühj. 63¾—64 Thlr. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 63½ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 63½ Thlr. Gld., pr. Juli-August dto.

Roggen flau, loco pr. 82pfd. 35½—35¼—35 Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. Frühjahr 36—35¾—35½—35—35¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 35¼ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juni-Juli 35¾—35½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juli-August 36¼—35¾ Thlr. bezahlt und Gld., pr. September-Oktober 37½ Thlr. bezahlt und Br.

Gerste loco pr. 75pfd. pommersche eine Anmeldung 35 Thlr. bez., schlesische 36½—36 Thlr. bezahlt.

Hafer loco pr. 52pfd. 28 Thlr. bezahlt, Anmeldung 28¾ Thlr. bezahlt, 50/52pfd. pr. Frühjahr 29½—29¾ Thlr. bez. und Br.

Heutiger Landmarkt. Weizen 56—64 Thlr. Roggen 36—40 Thlr. Gerste 34—36 Thlr. Hafer 26—28 Thlr. Erbsen 48—56 Thlr.

Rüböl ziemlich unverändert, loco 14½ Thlr. bezahlt, 14¾ Thlr. Br., pr. Mai 14¾ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gld., pr. Septbr.-Oktober 15⅙ Thlr. bez. und Gld., 15¼ Thlr. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 20¾—20⅞—21 % bez., pr. Frühjahr 20¾ % bez. und Br., pr. Mai-Juni 20⅞ % bezahlt, 20¾ % Br., pr. Juni-Juli 20½ % Br., 20⅜ % Gld., pr. Juli-August 19¾ bez.

Leinsamen fester, pernauer 12 Thlr. bez., 12⅓ Thlr. gef.

Pottasche 1ma Casan 9 Thlr. bez.

Rosinen neue smyrnaer 15½ Thlr. transf. bezahlt.

Kaffee Java 5 Sgr. transf. bez.

Leinöl loco inkl. Faß 13¼ Thlr. bez., 13⅓ Thlr. Br., ohne Faß 13 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 13⅛—13⅓ Thlr. bez.

Hanföl russisches 13 Thlr. verst. bez.

Baumöl messinaer 16 Thlr. transf. bez.

Palmöl 1ma liverpooler 14½ Thlr. bez., 14⅔ Thlr. Br.

Steinkohlen große schottische 17 Thlr. bezahlt.

Hering schottische crown und full Brand 10 Thlr. transf. bezahlt, Ihlen 7⅙ Thlr. transf. bezahlt.

---

† **Breslau,** 14. Mai. [Börse.] Wenn auch das heutige Börsengeschäft etwas mehr belebt war, so herrschte dennoch eine sehr flaue Stimmung. Sämmtliche Eisenbahn und Bankaktien wurden niedriger verkauft; hauptsächlich konnte man auf Zeit und fixe Lieferung billiger ankommen als per Cassa. Im Allgemeinen währte die matte Haltung bis zum Schlusse. Fonds unverändert.

Darmstädter 98¼ Br., Credit-Mobilier 116¾ Br., Commandit-Antheile 104 Br., schlesischer Bankverein 82⅙ Br.

§§ **Breslau,** 14. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen wesentlich niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Mai 31¾—¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 31¾—¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 32¼—32 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 33¼—33 Thlr. bezahlt und Br., August-September — —, September-Oktober 35½ und 35¼ Thlr. bezahlt.

Rüböl Anfangs höher, schließt matter; loco Waare 16¼ Thlr. Br., pr. Mai 16⅙ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 16¼—⅙ Thlr. bezahlt, 16⅙ Thlr. Br., 16 Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus fast unverändert; pr. Mai 7⅓ Thlr. Gld., Mai-Juni 7⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 7⅙ Thlr. Gld., Juli-August 7¾ Thlr. Gld., August-September 8 Thlr. Gld., September-Oktober 8¼ Thlr. Gld.

≙ **Breslau,** 14. Mai. [Produktenmarkt.] Bei wiederum guten Zufuhren war der heutige Markt in matter Haltung und der Absatz schleppend; für schöne Qualitäten jeder Getreideart haben sich die Preise bei mäßiger Kauflust ziemlich unverändert gegen letztere Markttage behauptet, dagegen waren mittle und geringe Sorten nur schwer zu begeben und mußten billiger erlassen werden. Für Erbsen und Wicken war keine Frage.

Weißer Weizen	66—68—71—75 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	64—67—70—72 "	
Brenner-Weizen.....	54—56—58—60 "	
Roggen	38—40—41—43 "	
Gerste..............	35—36—38—40 "	
Hafer	30—32—33—34 "	
Koch-Erbsen.........	54—57—60—62 "	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 "	
Schwarze Wicken	58—60—62—64 "	
Weiße Wicken........	52—54—56—58 "	

Oelsaaten wegen Mangel an Offerten ohne Geschäft. — Winterraps 104 bis 107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matter; loco und pr. Mai 16⅙ Thlr. Br., September-Oktober 16¼—16⅙ Thlr. bezahlt, 16 Thlr. Gld., 16⅙ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 7⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute keine Kauflust bemerkbar, doch haben sich die Preise zur Notiz behauptet.

Rothe Saat	10½—11⅙—12—12⅔ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	15—16—17—18 Thlr.	
Thymothee	12—13—13⅙—14 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus matter und ersterer wurde auch niedriger gehandelt. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni 31¾—31½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 32¼—32 Thlr. bezahlt, Juli-August 33¼—33 Thlr. bezahlt, August-September 34¼ Thlr. Br., September-Oktober 35½ Thlr. Br. Spiritus loco 6¾ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 7⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 7⅚ Thlr. Gld., Juli-August 7¾ Thlr. Gld., August-September 8 Thlr. Gld., September-Oktober 8 7/24 Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 14. Mai. Zink 1000 Ctr. loco zu 7½ Thlr. gehandelt.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 12. Mai. Wie uns aus Breslau geschrieben wird, herrscht unter den Interessenten des Eisenbahnnetzes, welches die Provinzen Schlesien und Posen mit den russisch-polnischen Nachbarländern verbindet, eine lebhafte Theilnahme für ein älteres, jetzt neu angeregtes Projekt, eine Verbindungslinie zwischen der lissa-glogauer und der warschau-wiener Bahn herzustellen. Es sind zu diesem Ende Einladungen zur Theilnahme an den Vorberathungen sowohl an die Behörden der interessirenden Ortschaften beider Provinzen, als auch an die Eisenbahn-Verwaltungen ergangen, und haben in Breslau, Glogau und Lissa bereits mehrfach Konferenzen stattgefunden. In der Provinz Posen interessirt man sich für eine direkte Linie zwischen Lissa und Kalisch, welche die Städte Kröben und Krotoschin berühren würde; in Schlesien scheint man einer anderen Linie den Vorzug geben zu wollen. Verschiedene Gutsbesitzer der Provinz Posen werben für eine andere Trace, namentlich wünschen einzelne, daß Gostyn und Kozmin berührt werde, andere wollen Rawitsch als Ausgangspunkt der ganzen Bahn. (B.- u. H.-Z.)

Schwarzenberg, 11. Mai, Nachm. ½2 Uhr. Der Festzug zur Eröffnung unserer Eisenbahn ist mit den allerhöchsten Herrschaften kurz nach 12 Uhr glücklich hier eingetroffen. Auf den Stationen wurde derselbe von der allenthalben zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung mit hohem Jubel empfangen, unter den sich hier Glockengeläute und Böllerschüsse mischten.

Der Weiheakt fand auf dem hiesigen festlich geschmückten Stationsplatze statt. Nachdem Dr. Döhner das Gebet gesprochen, wurden Sr. Majestät durch den Staatsminister der Finanzen die den Bahnbau leitende Direktion und der bauführende Ober-Ingenieur vorgestellt, wobei Geh. Finanzrath von Craushaar eine Ansprache an den König richtete, welche Se. Majestät huldvollst zu erwidern geruhten. Ober-Ingenieur Sorge wurde mit dem Ehrenkreuze des Verdienstordens dekorirt. Für sämmtliche Festtheilnehmer war im Bahnhofe ein Dejeuner-dinatoire veranstaltet.

Um 5 Uhr wird der Festzug die Rückfahrt nach Zwickau antreten. Das herrlichste Wetter begünstigt die Festfeier.

Sprechsaal.

* Die Reise des Herrn Handelsminister Excellenz und die rechte Oder-Ufer-Eisenbahn.

Wenn vor Jahr und Tag die Bewohner des rechten Oder-Ufers, sowohl Städter wie ländliche Grundbesitzer, groß und klein, ein Komite aus ihrer Mitte wählten, das nach Berlin ging, um dem Herrn Handelsminister von der Heydt die Wünsche ihrer Kommittenten in Betreff der Anlage einer Eisenbahn auf dem rechten Oder-Ufer zu überbringen, so möchte man nicht ganz fehlgreifen, wenn man der gegenwärtigen Reise des Herrn Ministers, die Absicht einer Gegen-Visite unterlegt.

Die Bedingungen, von denen Se. Excellenz die Ausführung einer dergleichen Eisenbahn abhängig machte, sind auf eine so glänzende Weise erfüllt worden, daß wohl nur wenige Gegenden die Bedürfniß-Frage genügender erledigt haben könnten, als es hier geschehen. Von 7 Kreisen haben 5 ohne Weiteres in die geforderte unentgeltliche Abtretung des Grund und Bodens gewilligt, bei dem 6. ist dies seitens der Majorität der Kreis-Versammlung ebenfalls geschehen, nur daß derselben 2 Stimmen zu dem, nach der Kreis-Ordnung erforderlichen zwei Drittel fehlten. Dagegen hat die Stadt Breslau nicht blos die unentgeltliche Hergabe des städtischen Grund und Bodens bewilligt, sondern sogar die Beschaffung desselben für den Landkreis, dessen Interessen durch eine dergleichen Bahn gar nicht berührt sind, mit übernommen.

Wenn nun Se. Excellenz dem Komite damals gesagt, daß derselbe von jetzt an, statt vorher, die Ueberzeugung des dringendsten Bedürfnisses erhalten müsse, bevor von seiner Seite die Konzession zu dergleichen Geld erfordernden industriellen Anlagen ertheilt werden könne, er aber die Opferbereitwilligkeit fast als das einzige sichere Kennzeichen eines wirklichen Bedürfnisses betrachten könne, so ist ihm dies entschieden in einer so glänzenden Weise in die Hand gegeben worden, daß die gegenwärtig vom Komite veranlaßte und in Umlauf gesetzte Eingabe, voraussichtlich auf eine den Wünschen entsprechende Geneigtheit des Herrn Handelsminister treffen wird.

Wie bereits erwähnt, möchte die Kombination, daß der Herr Minister seiner Reise den gleichzeitigen Zweck, mit eignen Augen zu sehen, wie der Stand der Eisen-Industrie, namentlich in jenen Gegenden ist, unterlegt, nicht fehlgegriffen sein. Die beabsichtigten Besuche bei unsern oberschlesischen Magnaten, die bekanntlich sämmtlich sich für das Unternehmen auf das lebhafteste interessiren, möchte demnächst der Sache selbst höchst förderlich sein, und es muß daher die Absicht des Komite's, dem Herrn Handelsminister in Tarnowitz, dem projektirten Ausgangspunkte unserer rechten Oder-Ufer-Eisenbahn, das Kompliment zu machen, als höchst zweckmäßig bezeichnet werden.

Und mit welchem freudigen Gefühl können diese Männer vor Se. Excellenz treten. — Auf das Bestimmteste sagten sie demselben vor Jahr und Tag zu, was heute bereits ein fait accompli ist, eine Thatsache, an welcher gewiß Mancher gezweifelt, der weiß, was es heißt, den Beschluß der Majorität einer Kreisversammlung für eine Angelegenheit, die Geld und zwar nicht blos viel, sondern auch nachhaltig Geld fordert, herbeizuführen.

Und so wollen wir denn den Herrn Handelsminister um so freudiger an unsern schlesischen Ufern der Oder begrüßen, als diese Reise uns die Gewähr in Voraus bietet, daß derselbe gern bereit sein wird, ein Unternehmen zu fördern, von dem 6 Kreise und die Hauptstadt der Provinz den größten Segen erwarten, wenn gleich ein Theil des 7. Kreises in banger Furcht schweben wird, daß der Schnee nicht ferner auf unsern vaterländischen Fluren schützend liegen bleiben könne, die Feldfrüchte in einer Art gedeihen müssen, daß dieselben nur zu Schlauderpreisen ferner abgesetzt werden können, daß die Holzpreise dagegen nothwendig in Folge der vielen Särge, für die an Kohlendampf Erstickten 10 0/0, auf eine nicht mehr zu bezahlende Höhe steigen werden ꝛc. — Nun sie müssen sich damit trösten, daß sie das Ihre gethan, um dies Unheil von dem rechten Oder-Ufer abzuwenden. 21.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Im Monat April 1858 betrug die Einnahme:	Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Verkehr	2046	6	—
aus der Gepäck-Ueberfracht	21	23	3
aus dem Güter-Verkehr ꝛc.	5723	22	2
im Ganzen	7791	21	5
Im Monat März d. J. wurden eingenommen	7050	—	—
mithin im April mehr	741	21	5

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Caroline,** geb. **Japha,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 12. Mai 1858.
[5083] **Louis Schlesinger.**

Statt besonderer Meldung
Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Böhm,** von einem gesunden und muntern Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 14. Mai 1858.
[5079] **R. Böhmer.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die heut Vormittag 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Agnes,** geb. **Schultze,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [5068]
Neisse, den 11. Mai 1858.
A. Greinert.

Heute Abend 9¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Fanny,** geb. **Blumenfeld,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Zabrze, den 11. Mai 1858.
[5069] **A. Münzer.**

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heut meine innig geliebte Braut **Rosalie Brieger** im jugendlichen Alter von 20 Jahren. Wer die Verewigte und unser glückliches Verhältniß kannte, wird meinen und der tiefbetrübten Eltern und Geschwister großen Schmerz würdigen. Diese traurige Nachricht entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. [5067]
Breslau, den 12. Mai 1858.
Paul Goldstein.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonnabend, den 15. Mai. 32. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und Gallerie. 3. Gastspiel der königl. sächsischen Hofopernsängerin Frau **Bürde-Ney: „Don Juan."** Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. (Donna Anna, Frau Bürde-Ney. Donna Elvira, Fräul. Remond, vom Stadt-Theater in Köln, als Antrittsrolle.)
Sonntag, den 16. Mai. 33. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und Gallerie. 4. Gastspiel der königl. sächsischen Hofopernsängerin Frau **Bürde-Ney.** Auf vieles Verlangen: **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. Mosenthal. Musik von O. Nikolai. (Frau Fluth, Frau Bürde-Ney.)
In der Arena des Wintergartens.
Sonnabend, den 15. Mai. 6. Vorstellung im 1. Abonnement. Zum zweiten Male: **„Das bemooste Haupt,** oder: **Der lange Israel."** Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.

Sonntag, 16. Mai, Vorm. **11½ Uhr,**
Matinée
im hiesigen Schauspielhause,
(bei grosser Beleuchtung d. Zuschauerraums,)
zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein und Zadel,
veranstaltet von dem Komité der Damen, unter gefälliger Mitwirkung der kgl. sächs. Hof-Opernsängerin Frau **Bürde-Ney.**
Programm.
1) Ouverture zur „Braut von Messina" von Robert.
2) Prolog gesprochen von Herrn v. Ernest.
3) Arie aus „Hernani" von Verdy, vorgetragen von Frau Bürde-Ney.
4) Duett aus „Die heimliche Ehe" von Cimarosa, vorgetragen von den Herren Rieger und Prawit.
5) Quintett aus „Cosi fan tutte" v. Mozart, vorgetragen von Frl. Remond, Frl. von Freyenfeld, den Herren Winkelmann, Fray und Rieger.
6) Rondo für Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Buckwitz.
7) Sextett aus „Cosi fan tutte" v. Mozart, vorgetragen von Frl. Remond, Frl. von Freyenfeld, Frau Podesta, den Herren Herrmann, Fray und Rieger.
8) Lied von Carl Bunk. „Liebchen wo bist Du." Lied von Marschner, vorgetragen von Frau Bürde-Ney, begleitet von Frau Hof-Pianistin Schwemer.

Die Preise der Plätze sind die im Theater gewöhnlichen.
Jede Mehrzahlung wird dankbar angenommen.
Billets sind von heute ab im Theater-Bureau zu haben. [3806]

Um Mißverständnissen und falschen Schlußfolgerungen vorzubeugen, bedarf es der berichtigenden Auseinandersetzung, daß das, laut gerichtlicher Bekanntmachung vom 3. Mai d. J. in Konkurs gerathene kaufmännische Geschäft des F. W. Barchewitz in Schmiedeberg, ein Spezerei-Geschäft en détail und Spiritus-Fabrikation war, und nur das mit der früheren, weltberühmten, circa 80 Jahre bestandenen Handlung S. G. Wäber und Eydame gemein hat, daß die Firma ohne Einwilligung sämmtlicher Haupterben des seligen Stifters derselben, des königl. Kommerzien-Raths S. G. Wäber, von dem ꝛc. Barchewitz beibehalten, und von ihm zur Fortführung seines Geschäftes benutzt worden ist.
Breslau, den 9. Mai 1858. [3802]
Einer der Erben und Enkel des seligen kgl. Kommerzien-Raths S. G. Wäber.

Warnung.
Schulden, die auf unsern Namen ohne unsre ausdrückliche Genehmigung gemacht werden, bezahlen wir nicht. [3792]
v. Minckwitz, Kreis-Deputirter.
P. v. Minckwitz, geb. **Poser.**
Grunwitz b. P.-Wartenberg, 11. Mai 1858.

---

[555] **Bekanntmachung.**
Die Inhaber großherzoglich posenscher Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Weihnachten 1858 zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½pCt. Pfandbriefe am 19. d. Mts., Früh um 9 Uhr, in unserem Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an den gedachten Tagen in unserem Geschäftslokale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen sein wird.
Posen, den 10. Mai 1858. **General-Landschafts-Direktion.**

Ich habe mich in **Rybnik** niedergelassen. Dr. **Faerber,**
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Frankenstein, den 11. Mai 1858. [3796]
An Unterstützungen für die armen Abgebrannten in Frankenstein und Zadel gingen ferner ein: a. **Baares Geld:** Komite in Kosel 225 Thlr., Sammlung der Schüler der X. Knappschafts-Schule durch Lehrer Schaube 5 Thlr. 15 Sgr., herzogl. Hof-Buchdrucker H. Heybruck in Dessau 37 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., Magistrat in Schurgast (Samml.) 12 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Ober-Kontroleur v. Pfuhl in Habelschwerdt (Samml.) 3 Thlr. 10 Sgr., Magistrat in Schmiedeberg (Samml.) 129 Thlr., Magistrat in Friedeberg a/O. 54 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., Loge Psyche in Oppeln 20 Thlr., Magistrat in Sagan (Samml.) 50 Thlr., Magistrat in Greifenberg (Samml.) 116 Thlr. 20 Sgr., Steuersekret.-Adv. Großmann in Zittau 2 Thlr., Friedr. Wilh. Gruner in Glauchau in Sachsen 15 Thlr., vom Proviantmstr. Thomas 2 Thlr., vom Kantor Pfeffer 2 Thlr., vom Brauereibesitzer Thomas 2 Thlr., vom Kfm. Kelch 1 Thlr., sämmtlich zu Insterburg, vom Kfm. Wild zu Mainz 1 Thlr., durch den Magistrat zu Oels und zwar aus der Kommune 100 Thlr., und Ertrag einer Sammlung 200 Thlr., zusammen 300 Thlr., Magistrat in Anclam (Hauskollekte) 82 Thlr. 13 Sgr., Redaktion der Elberf. Ztg. 100 Thlr., Exped. der Halleschen Ztg. 150 Thlr., F—e in Ortrand 3 Thlr., Kfm. Wünschmann in Rabenau 1 Thlr., durch Pfarrer Preßfreund in Biskupitz von einigen Pfarrkindern 4 Thlr. 22 Sgr. u. a. d. Pfarrhause 5 Thlr. 8 Sgr., Komite in Görlitz 200 Thlr., Gutsverwalter Karlauf in Wölfelsdorf 5 Thlr., 70 Schüler der Bürgerschule in Jauer 6 Thlr., Magistrat in Rybnik (Samml.) 51 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., durch Magistrat in Bernstadt 1) allgem. Samml. 110 Thlr. 24 Sgr., 2) Schüler der II. Mädchenklasse 1 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., 3) Ertrag eines Konzerts durch Musik. Koll 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., 4) Sammlung der Dienstmädchen 6 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., zus. 123 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf., Magistrat in Mittelwalde (Samml.) 104 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. und nach Abzug von 1 Thlr. 9 Sgr. Fracht für Gegenstände noch 102 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf., Advokat Messerschmidt in Nossen (Sachsen) 39 Thlr., Magistrat in Wilhelmsthal (Samml.) 30 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., Magistrat in Friedland OS. (Samml.) 31 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., durch den Magistrat in Rosenberg aus der Kommune 23 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., Haus-Kollekte 76 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., zus. 100 Thlr., Magistrat in Ottmachau, Sammlung der Dienstmädchen 8 Thlr. 20 Sgr., Ungenannt Postz. Tinz 8 Thlr., Exped. der Magdeb. Ztg. 141 Thlr., Exped. der Aachener Ztg. 138 Thlr. 15 Sgr., geistl. Rath Klein in Breslau 50 Thlr., durch Wilh. Kretschmer in Nieder-Salzbrunn 16 Thlr. 8 Sgr., Pförtner v. d. Hölle in Steinborn bei Freistadt in Schlesien 10 Thlr., Ertrag eines von dem Trompeter-Korps des königlich 2ten Ulanen-Regiments abgehaltenen Konzerts in Gleiwitz 35 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Sattler-, Riemer-, Täpezirer- und Taschnerinnung in Görlitz 5 Thlr., Schuhmacher- und Sattler-Innung in Kosel 8 Thlr., durch Pastor Gräve von L. B. in Breslau 2 Thlr., II. Sammlung des Lehrer Kranz in Wüstegiersdorf 30 Thlr., Pastor Rudolph in Gr.-Tschirnau 1 Thlr., Baron Lüttwitz in Mittelsteine 25 Thlr., Brauer Schmidt in Grottkau 2 Thlr. 20 Sgr., B. v. Kessel in Steinau 3 Thlr., Superintend. Schneider in Perschütz 6 Thlr. 10 Sgr., Louise Bergmann in Bärwalde (Pommern) 3 Thlr. 5 Sgr., Frau Stadtrath Güttler in Breslau 3 Thlr., Kandid. Feuerstein in Wüstewaltersdorf 3 Thlr., Färber Fischer in Hausdorf 3 Thlr., aus Christburg 5 Thlr., Magistrat in Constadt 32 Thlr. 15 Sgr., Redaktion des Laubaner Anzeigers 13 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., Magistrat in Raudten (Samml.) 16 Thlr. 26 Sgr., Direktion der kgl. Gefangenen-Anst. zu Breslau, Samml. der Gefang. 30 Thlr., Apoth. Hr. Dörrz in Neumarkt in Pommern 2 Thlr., Oberbürgermstr. und herzogl. Poliz.-Direkt. in Altenburg (Herzogth. Sachsen-Altenburg) 100 Thlr., Postz. Fraustadt 25 Thlr., Postz. Gogolin R. 9 Thlr. 20 Sgr., 2 Kinder aus ihren Spaarbüchsen 25 Sgr. und C. S. 15 Sgr., zus. 11 Thlr., Magistrat in Halle, Samml., 150 Thlr., Magistrat in Striegau: aus der Kämmereikasse 100 Thlr. und Ertrag einer Kollekte 301 Thlr. 9 Sgr., zus. 401 Thlr. 9 Sgr., Ertrag einer theatralischen Vorstellung der Gesellschaft Humanität in Bunzlau 47 Thlr., aus einer Spielkasse 1 Thlr. 20 Sgr., Sammlung des Oberförsters Flindt bei einer goldenen Hochzeit in Heinrichau 13 Thlr. 8 Sgr., von 2 Ausländerinnen, welche im vor. Jahre Frankenstein und Zadel besuchten, 12 Thlr, Komite zu Tuntschendorf bei Neurode 16 Thlr. 28 Sgr., Magistrat in Beuthen O.-S. 250 Thlr. (Samml.), Magistrat in Zülz (Samml.) 20 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., Rentmeister Makowitsch in Eckersdorf 3 Thlr., durch Buchdrucker Fr. Weiß in Grünberg (Samml.) 70 Thlr., Hauptmann und Gutsbesitzer Pohl in Woitz bei Ottmachau 20 Thlr., Magistrat in Oppeln (Samml.) 379 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., Redaktion des Wochen- und Kreisblatts in Kottbus (Samml.) 50 Thlr., Ungenannt Köthen 3 Thlr., Magistrat in Katscher (Samml.) 31 Thaler 9 Sgr., Ungenannt in Gdsd. 5 Thlr., Lieut. a. D. und Rittergutsbes. v. Stolle in Zalesce, Kr. Kulm, 6 Thlr., Kollekte aus Anclam 34 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf., Samml. der Aufseher und Arbeiter der Coaks-Oefen-Anlage zu Altenwald (Kreis Saarbrück) durch Direktor F. Stolzenberg 54 Thlr., Samml. der Stadt Kohren bei Altenburg in Sachsen 9 Thlr. 5 Sgr., Landesälteste v. Reibnitz auf Holzkirch p. Lauban 10 Thlr., Samml. der Real- u. ev. Stadtschule in Landeshut 25 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., Redaktion der Mecklenburgschen Zeitung zu Schwerin 50 Thlr., Direktor v. Randow zu Potsdam (Sammlung) 200 Thlr., Schülerinnen der höheren Töchterschule in Krotoschin 9 Thlr., durch F. Ruprecht zu Mittelwalde vom königl. Bauinspektor Rupprecht in Lübben (Lausitz) 5 Thlr., Baronin v. Richthofen auf Brechelshöh 10 Thlr., aus Frankfurt a. M. 2 Thlr., Hütten-Inspektor Lange in Antonienhütte 5 Thlr., Sammlung des Eisenbahn-Rendanten Großmann in Kattowitz 20 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., Postz. Constadt 2 Thlr., Kürschner-, Seiler-, Sattler- und Weber-Innung 5 Thlr. von Tarnowitz, Welt aus Kattowitz 22 Thlr., Redaktion der Gebirgs-Zeitung in Neurode 20 Thlr., Gutsbesitzer Pohl in Kalkau 15 Thlr., Gemeinde Steingrund bei Habelschwerdt 3 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., Gemeinde Kieslingswalde bei Habelschwerdt 16 Thlr., zus. 4752 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. Hierzu die bereits als eingegangen nachgewiesenen . . 29,153 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. Cour. 165 Fl. und 250 Thlr. Werthpapiere.
Zusammen . . . 33,905 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. Cour. 165 Fl. und 250 Thlr. Werthpapiere.
b) **An Kleidungsstücken, Wäsche aller Art, Handwerkszeug, Hausgeräthschaften ꝛc.** und **Lebensmitteln** von: Herzogl. Hofbuchdrucker H. Heybruck in Dessau, Magistrat in Schmiedeberg, Magistrat in Greifenberg, Proviantmeister Thomas, Kantor Pfeifer, Brauereibes. Thomas, Kfm. Kelch, sämmtl. zu Insterburg, Kfm. Wild in Mainz, Magistrat in Wilhelmsthal, Pförtner v. d. Hölle in Steinborn bei Freistadt in Schl., Magistrat in Naumburg a. d. S., Postz. Hirschberg, Maurermstr. Schweizer in Kattowitz, Postz. Patschkau, Staatsanwalt Kanther in Hirschberg, Postz. Brieg, Postz. Rybnik, Magistrat in Merseburg, Magistrat in Kreuzburg, Expedition der Halleschen Zeitung, Heinr. Seippel in Schw. Gmünd, Tischlermstr. Friedrich jun. in Breslau, Magistrat in Grottkau, Apotheker H. Dörig in Neumarkt, Gustav Töpfer in Salzbrunn i. Schl., Redakteur Baumeister in Lauban, Posterped. Pietz in Auras, J. G. Wollstein in Flinsberg, Louis Grüttner in Grenzdorf, Postz. Lauban, Postz. Halle a. S., Postz. Gogolin, Postz. Magdeburg, Magistrat in Kreuzburg, durch Bürgermeister Drehwitz in Wartha, Töpfermstr. Bienert in Leobschütz, Agniszka in Inowraclaw, Jac. v. Beckerath Johs. Sohn in Crefeld, Postz. Gotha, Ortsger. Kunzendorf Kr. Habelschwerdt, durch den Magistrat in Strehlen, Oberamtmann Woraw Obergasse, Postz. Oppeln, Mäntler in Striegau, Ortsbehörde Langenbielau, Bernoldi in Berlin, Erbscholtiseibesitzer Niedenführ und Freigutsbes. Bauke in Reichenau, Moritz F. Cohn in Hirschberg, Postz. Medzibor, N. N. Postzeichen Göbchen, Postz. Thannhausen, M. T. K. Thannhausen, Veteran Kleinert in Paulau Kr. Brieg, Landrath v. Rohrscheidt in Brieg, Inspektor Schwiersch in Zülzendorf, Gemeinde Niedersalzbrunn, Oberbürgermeister und herzogl. Polizei-Direktor in Altenburg, Kandten zu Tuntschendorf bei Neurode.
(Fortsetzung folgt.)
Unterstützungs-Komite.

Schießwerder-Halle.
Sonnabend den 15. Mai: [3591]
großes Vokal- und Instrumental-Konzert
zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein,
von dem, durch gütige Mitwirkung auf **150 Sänger** verstärkten Männer-Gesangverein **„Concordia".**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
„Die eherne Schlange", Vokal-Oratorium für Männerstimmen. von Dr. C. Löwe.
Die Instrumental-Musik wird von der verstärkten Musikgesellschaft **„Philharmonie",** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Dr. L. Damrosch ausgeführt.
Das Nähere besagen am Konzerttage die Anschlagezettel.
Billets à 5 Sgr. sind von heute ab in den Musikalien-Handlungen der Herren: **T. König und Comp.,** Schweidnitzer-Straße Nr. 8, **Jul. Hainauer,** Schweidnitzer-Straße Nr. 52, **Eduard Scheffler,** Ohlauer-Straße Nr. 15, **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiede-Straße Nr. 13, **F. W. Gleiß,** Schuhbrücke Nr. 77; ferner bei den Herren: **J. Molinari und Söhne,** Albrechts-Straße Nr. 56, **F. Lübbeke,** Ohlauer-Straße Nr. 82 und dem Restaurateur zum Schießwerder Herrn **Schneider** zu haben.
Kassenpreis 7½ Sgr.

Die Molken- und Bade-Anstalt Kreuth
im baierischen Hochgebirge
wird am 1. Juni eröffnet.
Es werden, wie bisher, Schwefel-, Sool- und Molken-Bäder, Ziegenmolke und frische Pflanzensäfte verabreicht, und bestehen für alle Bedürfnisse festgesetzte Preise.
Bestellungen beliebe man an die **Badeinspektion Kreuth** einzusenden, woselbst auch die gedruckten Satzungen gratis zu haben sind.
Tegernsee, den 2. April 1858. [2586]
Seiner königl. Hoheit des Prinzen Carl von Baiern Güter-Administration.

Evangelische Gesellschaft für Deutschland, [5082]
breslauer Zweigverein, nächste Versammlung umstandshalber schon Montag, 17. Mai, Abends 7 Uhr, im Predigtsaal Ring 54. Theilnahme steht Jedem frei. Vortrag: Professor Meuß.

Der **wöchentliche Getreidemarkt** wird von Mittwoch, den 5. Mai an wieder abgehalten; aber, bis der Ober-Ring vollständig geräumt sein wird, **vor dem Breslauer-Thore** bei der Reitbahn. [519]
Frankenstein, den 1. Mai 1858. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
Der zu **Königsberg in Preußen** gegründete [2862]
Pferde-Markt
wird am **31. Mai, 1.** und **2. Juni d. J.**
abgehalten werden. — Die berühmtesten Gestüte Ostpreußens und Litthauens führen Pferde des edelsten Bluts auf diesen Markt; er bietet daher jedem Käufer die reichlichste Auswahl. — Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn ist gesorgt.
Königsberg in Preußen, März 1858.
Das Komite für den Pferdemarkt.
v. Bardeleben, Rittergutsbesitzer auf Rinau.
Graf **v. Schlieben,** Rittergutsbesitzer auf Sanditten.
v. d. Gröben, Rittergutsbesitzer auf Rippen.
v. Gottberg, Rittmeister und Eskadronchef im kgl. preuß. 3. Kürassier-Regt.
von Zander, Hauptmann und Kompagniechef im kgl. preuß. 1. Infanterie-Regt.

Oberschlesische Eisenbahn.
Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß mit dem 18. d. Mts., als dem Tage, mit welchem die Eisenbahn-Oderbrücken bei Groß-Glogau dem öffentlichen Verkehre übergeben werden, die Expedition sowohl der Personen- als der Güterzüge der Glogau-Lissaer Bahn von dem bisherigen interimistischen Bahnhofe nach dem Bahnhofe der Niederschlesischen Zweigbahn in Glogau verlegt wird. In Folge dessen bedarf es im direkten Personen-Verkehr zwischen Stationen der unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen und Stationen der Niederschlesischen Zweigbahn über Glogau hinaus, resp. der hinterliegenden Bahnen — der Lösung der bisherigen Oder-Trajekt-Billets à 7½ Sgr. von dem gedachten Zeitpunkte ab nicht weiter, und ebenso gelangt im direkten Güter-Verkehre auf der bezeichneten Route die nach unserer Bekanntmachung vom 24. Dezember v. J. bisher neben der tarifmäßigen Fracht in Ansatz gebrachte Gebühr von 9 Pf. pr. Sack Getreide, Hülsenfüchte, Mehl und anderer Mühlenfabrikate, von 9 Pf. pr. Zoll-Centner jedes anderen Gutes und von 1 Thlr. pr. Equipage nicht ferner zur Erhebung. [3801]
Breslau, den 12. Mai 1858.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Sorau nebst den dazu gehörigen Inventarienstücken soll vom 1. August d. J. ab für eine jährliche Pacht von dreihundert Thalern anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in unserm Central-Büreau hierselbst so wie in dem Stations-Büreau auf dem Bahnhofe zu Sorau einzusehen und versiegelte Offerten frankirt mit der Aufschrift:
„Pachtgebot für die Bahnhofs-Restauration zu Sorau"
bis zum **15. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr,**
bei uns einzureichen.
Berlin, den 9. Mai 1858. [3795]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Bei unsern Güter-Kassen zu Berlin, Frankfurt a. O. und Breslau werden aus dem Jahre 1857 verschiedene Nachnahme-Beträge asservirt, welche von den Absendern nicht abgehoben worden sind.
Wir fordern die berechtigten Empfänger auf, diese Beträge gegen Rückgabe der betreffenden Bescheinigungen bis **spätestens ultimo Juni d. J.** bei den genannten Kassen abzuheben, da sonst anderweit darüber disponirt werden wird. [3808]
Berlin, den 3. März 1858.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Salzbrunn's Mineralquellen und Molken-Anstalt
wurden am 1. Mai eröffnet.
Wohnungsbestellungen auf die fürstlichen Logishäuser und auf Privatquartiere aller Art **nimmt die Brunnen-Inspektion** zur prompten Ausführung entgegen. Salzbrunn, bei Freiburg in Niederschlesien.
Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Verwaltung. [3799]

Bad Driburg,
Station Buke bei Paderborn,
wird am 13. Juni eröffnet.
Die Eisenquellen Driburg's stehen seit ihrer Neufassung vermöge ihres Reichthums an kohlens. Eisenoxydul (0,85 Gr.) und freier Kohlensäure (50,50 Kubikzoll in 16 Unzen) an der Spitze aller deutschen Eisensäuerlinge. Das mit Beginn diesjähriger Saison zu eröffnende **neue Badehaus,** allen Fortschritten der Wissenschaft gemäß eingerichtet, wird dem entsprechende Bäder darbieten. Die längst erprobte Wirksamkeit so bedeutender Heilmittel in der Hauptkrankheitsanlage unserer Zeit, der **Blutarmuth** und deren **Folgekrankheiten,** wird durch diese bedeutende Erneuerung unseres Heilapparats wesentlich gesteigert. Alle **Schwächezustände** nach bedeutenden Krankheiten, nach Verlusten edler Säfte ꝛc. und alle daraus hervorgehenden **Nervenleiden,** wie Hypochondrie, Hysterie, Magenkrampf u. a. Neuralgien, Lähmungen und Gemüthsleiden finden hier bei passender Konstitution Heilung oder Besserung. Eisenärmer, aber auflösender, wirkt unsere **Hersterquelle** specifisch in Blasen- und Nierenkrankheiten. **Schwefelschlammbäder** und **Molken** kompletiren den Driburger Heil-Apparat, dem die **reinste Bergluft** zu Hilfe kommt. Bestellungen auf Logis, so wie auf Zusendung des Driburger und Herster Mineralwassers nimmt die **Administration** in **Driburg** entgegen, wobei bemerkt wird, daß die Bade- und Logirhäuser nicht in der Stadt Driburg, sondern 10 Minuten von derselben entfernt, unmittelbar an den Heilquellen gelegen sind. Die ärztliche Direktion ist seit 29 Jahren dem Hrn. Medicinalrath Dr. **Brück** aus Osnabrück anvertraut. [3788]

Nordsee-Bad der Insel Helgoland.
Die hiesige Seebad-Anstalt wird auch in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und am 1. Oktober geschlossen werden.
Während dieser Zeit unterhält das große, neue, mit mehreren eleganten geräumigen Kajüten und mit vorzüglich guter Restauration versehene **eiserne Seedampfschiff „Helgoland",** Kapitän **H. H. C. Otten,**
welches eigens für diese Fahrt in England erbaut und eingerichtet wurde, eine regelmäßige und schnelle Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland. — Mit Maschinen von **250 Pferdekraft** versehen, legt dieses Schiff den ganzen Weg in 6 Stunden, die eigentliche Meerfahrt aber binnen 2 Stunden zurück.
Bisher von keinem Dampfschiffe auf der Elbe an Schnelligkeit übertroffen, hat sich das schöne Schiff den Beifall aller Reisenden noch besonders durch seine bequeme, während der Fahrt kaum fühlbare Bewegung und seine vortrefflichen Einrichtungen, wie nicht minder durch die sichere Führung des seit vielen Jahren in dieser Passagierfahrt bekannten und bewährten Kapitäns Otten erworben. Dasselbe wird bis medio Juli jeden **Mittwoch** und **Sonnabend,** von da ab jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** des Morgens 9 Uhr von Hamburg abgehen, die Sonntage bei Helgoland verweilen, sonst aber jeden folgenden Morgen nach der Ankunft nach Hamburg zurückkehren. [3798]
Bestellungen auf Logis ꝛc. übernimmt die unterzeichnete Direktion, so wie der Badearzt, Herr Dr. v. Aschen, auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist.
Helgoland, im April 1858. **Die Direktion des Seebades.**



Die Kunst-Handlung von
Kohn & Hancke,
Breslau, Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldenen Gans,
empfiehlt ihr reiches Lager von plastischen Gegenständen, bestehend in:
Statuetten, Gruppen, Büsten, Consolen, Ampeln, Vasen, Blumentöpfen, Frucht- u. Blumen-Schalen, Tafelaufsätzen, Schreib- und Feuerzeugen, Cigarrenhalter, Gartenvasen, Rabattensteine etc.
in Bronce, Elfenbeinmasse, Chausseestaub und gebranntem Thon. [3800]

Aachen, im Mai 1858.

Von mehreren Seiten wird angestrebt, die von uns fabrizirten Cigarren unter dem fingirten Namen **Gebrüder Hillips Jrs.** in Aancon nachzumachen.

Da eine derartige Firma gar nicht besteht, und es bei dieser Verpackung lediglich darauf abgesehen ist, schlechte Waare unter einer der unseren ähnlichen Firma zu verkaufen, so sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß nur durch

Hrn. **Gerson Königsberger** in **Lublinitz** für die dortige Umgegend die von uns fabrizirten Cigarren echt zu haben sind, und daß derselbe allein nur berechtigt ist, solche als von uns bezogen, zu empfehlen. Wir werden ferner bemüht sein, das uns geschenkte Vertrauen durch Lieferung guter Waaren zu erhalten, und bitten, bei Beziehungen genau auf unsere Firma zu achten.

(gez.) **Gebrüder Philips Jrs.**
in Aachen.

Auf obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, und bemerke noch, daß am Boden einer jeden Kiste Cigarren meine Firma eingebrannt ist. [3789]

Lublinitz, im Mai 1858.

Gerson Königsberger.

Akwisgran, w. Maju 1858 r.

Z kilku stron starają się o to, zeby pod przybraną firmą **Gebrüder Hillips Jrs.** in Aancon (Braci Hillips młodszych w Aanconie) podrobié cygara wychodzące z naszéj fabryki. Skoro dom handlowy pod wyżéj wymienionèm nazwiskiem by najmniéj nie istnieje, a sposób opakowania pudełek jedynie ku temu zamierza, żeby pod oznakami do naszych podobnémi sprzedawać lichy towar, przeto zmuszeni jesteśmy do oświadczenia, iż cygara naszego fabrikatu jedynie dostné mozna u

P. Gersona Königsbergera w Lublińcu.

Staraniem naszém będzie, żeby rzetelnym towarem i nadel zasługiwać na zaufanie, którém nas datąd zaszczycano. Przy obstalunkach zrobić się mających prosimy o dokładne wymienienie firmy naszéj.

podp. **Bracia Philips** młodzi.

Odwołując się na powyższe doniesienie, proszę względem obstalunków o łaskawe zgłoszenie się wprost do mnie, zwracając przytém uwagę na to, że na dnie każdego pudełeczka cygar nazwisko moje wypalone.

Lubliniec, w Maju 1858 r.

Gerson Königsberger.

Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.

Die Aktionäre der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion werden hierdurch zu der **am 14. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Saale des englischen Hauses hierselbst, Mohrenstraße Nr. 49, abzuhaltenden ersten ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 30 des Statuts diejenigen Aktionäre berechtigt, welche mindestens fünf Aktien der Gesellschaft eigenthümlich besitzen und die Aktien resp. Quittungsbogen, auf welche die bis jetzt ausgeschriebenen Einzahlungen im Gesammtbetrage von 30 pCt. geleistet sein müssen, spätestens **bis 12. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,** im Bureau der Gesellschaft, Unter den Linden Nr. 69, niedergelegt, oder den Besitz derselben anderweitig auf eine dem Verwaltungsrath genügende Art bescheinigt haben. Ueber die Niederlegung wird eine Bescheinigung ertheilt, die als Einlaßkarte für die General-Versammlung dient.

Wegen der Vertretung abwesender Aktionäre verweisen wir auf § 33 des Statuts.

Berlin, den 6. Mai 1858. [3598]

Der Verwaltungsrath der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.
A. Eiserhardt.

Die Bade-Anstalt in den Sitten zu Obernigk

wird den 15. Mai d. J. eröffnet. Nächst den kalten und warmen Wannenbädern (Regen- und Sturzbädern) werden die bereits vielfach bewährten, von frischen Maisprossen bereiteten balsamischen Kiefernadelbäder ganz besonders zum Gebrauch empfohlen. Möblirte Wohnungen für Badegäste sind sowohl im Badehause als auch im Restaurations-Gebäude zu vergeben und wolle man sich dieserhalb gefälligst an die Bade-Inspektion oder an den Restaurateur Herrn Schwarz wenden. [3688]

Obernigk, den 10. Mai 1858. **Die Bade-Direktion.**

Das Polizei- und Fremdenblatt der Stadt Breslau enthält täglich den vollständigen Theater-Zettel sowohl des Stadt-Theaters als den der Arena im Wintergarten.

[3785]

Woll-Auktion.

Am **18. Mai** d. J., Nachmittags 5 Uhr, sollen durch die Unterzeichneten

ca.	**640**	Ballen Cap-Wollen,
=	**105**	= Buenos-Ayres-Wollen,
=	**42**	= Lima-Wollen,
=	**116**	= Peru-Wollen,
=	**20**	= Shanghae- und diviverse andere überseeische Wollen

in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Diese Wollen sind sämmtlich neue und direkte Importationen von Port-Beaufort, Port-Elizabeth, Buenos-Ayres u. s. w.

Die Waare ist von Freitag, den 14. d. M. an, zu besehen.

Leopold Cohen,
Heinrich Jungbluth,
beeidigte Wollmakler.

Hamburg, den 11. Mai 1858. [3793]

Periodische Auktionen in Hamburg
von überseeischen Wollen direkter Importation.

Die **dritte** dieser Auktionen wird durch den Unterzeichneten Dinstag den **18. Mai** d. J., Nachmittags 4 Uhr **präcise,** im Saale des **Patriotischen Gebäudes** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen:
circa 1100 Ballen Cap-Wollen, circa 800 Ballen Lima-Wollen,
circa 13 Ballen Calcutta-Wollen,
welche am 17. und 18. Mai zu besehen sind. [3531]

Hamburg, Mai 1858. **J. Glaser,**
beeidigter Wollmakler, Admiralitätsstraße Nr. 76.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles,** das **Beste** behaltet", **unentgeltlich** zusenden.

[2623] Dr. **F. Kühne** in Braunschweig.

Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

offeriren: [5027]

Steinbach u. Timme, Herrenstraße 4.

---

[556] **Bekanntmachung.**

Vom 16. Mai d. J. ab wird die tägliche Personenpost von Münsterberg nach Breslau aus Münsterberg um 12½ Uhr Nachts abgefertigt werden und in Breslau um 7 Uhr 50 Minuten Früh eintreffen, sowie die tägliche Personenpost von Patschkau nach Münsterberg aus Patschkau um 10 Uhr Abends abgehen und in Münsterberg um 12 Uhr Nachts ankommen.

Breslau, den 12. Mai 1858.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

Bekanntmachung. [560]

Vom 15. d. Mts. ab werden die nachstehend genannten Personenposten folgenden veränderten Gang erhalten:

1) die tägliche Personenpost zwischen Carlsruh und Oppeln:
aus Carlsruh um 5 Uhr Früh,
in Oppeln um 8 Uhr 20 Min. Früh.
zum Anschluß an den Schnellzug nach Oderberg, resp. Myslowitz und an den Personenzug nach Breslau,
aus Oppeln um 5 Uhr Nachmittags,
nach Ankunft des Personenzuges aus Breslau,
in Carlsruh um 8 Uhr 20 Min. Abends;

2) die tägliche Personenpost zwischen Carlsruh und Schwirz:
aus Carlsruh um 10 Uhr 30 Min. Vorm.,
in Schwirz um 11 Uhr 35 Min. Vorm.,
zum Anschluß an die Personenpost nach Namslau und nach Kreuzburg über Constadt,
aus Schwirz um 12 Uhr 15 Min. Mittags,
nach Ankunft der Personenpost aus Brieg, welche daselbst nach Ankunft des Schnellzuges aus Breslau abgefertigt wird,
in Carlsruh um 1 Uhr 20 Min. Nachm.

Oppeln, den 12. Mai 1858.

Königliche Ober-Post-Direction.

---

[324] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Robert Beyer hier, Albrechtsstraße 14, ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 10. Juni 1858 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldesen Forderungen ein Termin

auf den 1. Juli 1858, VM. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1sten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Simon und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Constantin Alexander Leupold zu Freiburg werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum **28. Mai d. J.,** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Dinstag **15. Juni d. J.,** Vorm. 9 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Thiele zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Tautz, Burkert und die Justizräthe Haberling, Cochius, Koch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 21. April 1858. [508]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[554] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über den Nachlaß des Zimmermeisters Wilhelm Wurlitzer ist beendet.

Neumarkt, den 7. Mai 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Brennholz-Verkauf. [553]

Montag den 17. Mai d. J. sollen von Vorm. 9 Uhr ab im Forsthause hierselbst

1) aus dem Belauf Grüntanne, die auf die Gestelle gerückten 15¼ Klaftern Eichen-Scheit, 1½ Klftr. Eichen-Knüppel, 6 Klftr. Birken-Scheit, 1 Klftr. Birken-Knüppel, 36 Klftr. Kiefern-Scheit, 27½ Klftr. Kiefern-Knüppel, 7½ Klftr. Fichten-Scheit, ¼ Klftr. Fichten-Knüppel,
2) aus dem Belaufe Smortawe die auf dem Holzplatze stehenden 60¾ Klftr. Kiefern-Scheit, 15½ Klftr. Kiefern-Knüppel, 3½ Klftr. Fichten-Scheit, ¼ Klftr. Fichten-Knüppel,
3) aus dem Belaufe Steindorf die auf dem Holzplatze angefahreren 2 Klftr. Birken-Scheit-, 3 Klftr. Aspen-Scheit, 23½ Klftr. Erlen-Scheit, 116½ Klftr. Fichten-Scheit,
4) aus dem Belaufe Scheidelwitz von dem an die Lindenerfähre gebrachten Brennholze 80 Klftr. Eichen-Scheit, 50 Klaftern Eichen-Stockholz, 30 Klftr. Rüstern-Scheit, 50 Klftr. Aspen-Scheit

gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Peisterwitz, den 11. Mai 1858.

Der königl. Oberförster **Krüger.**

Bekanntmachung. [558]

Die königliche Chausseegeldhebestelle zu Heidau, auf der von Breslau nach Oberschlesien führenden Chaussee, zwischen Ohlau und Brieg gelegen, soll vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist von uns

am 7. August d. J.,
von Vormittags 8 Uhr ab,

in dem Geschäftslokale des königlichen Unter-Steuer-Amts zu Brieg ein Lizitations-Termin angesetzt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß von jedem Mitbietenden vor Abgabe seines Gebots eine Kaution von 100 Thaler baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerth, niederzulegen ist, und die Bedingungen in den Amtsstunden sowohl bei uns, wie bei dem Unter-Steuer-Amte zu Brieg eingesehen werden können.

Oels, den 6. Mai 1858.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Konkurs-Eröffnung. [557]

Königl. Kreis-Gericht zu Grünberg.
I. Abtheilung.

Den 12. Mai 1858, Vorm. 11¼ Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 24. Dezbr. 1857 verstorbenen Kaufmanns August Heinrich Robert Schüller zu Grünberg ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Rödenbeck bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Mai 1858 VM. 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 34 vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Rosenstiel

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juli 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Brauerei-Verpachtung. [552]

Die hiesige städtische Brauerei mit einem geräumigen Schanklokale soll vom 1. Oktbr. d. J. ab auf sechs Jahre

den 8. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr

in unserem Sitzungszimmer öffentlich verpachtet werden.

Die näheren Pachtbedingungen können während der Amtsstunden in unserem Büreau eingesehen werden.

Die Brauerei verbindet mit einer gut gebauten englischen Luftdörre, hinreichende Schwelkböden, Malztenne und Kellerräume. Auch hat dieselbe beständig laufendes Wasser.

Neustadt O.-S., den 10. Mai 1858.

Der Magistrat.

---

[559] **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch nach § 64 des Statuts des oberschlesischen Knappschafts-Vereins vom 7. Dezember 1856 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle des aus dem Vorstande des oberschlesischen Knappschafts-Vereins ausgeschiedenen Obermeister, jetzigen Hütten-Inspektor Herrn Stoltze, der königliche Oberhütten-Inspektor und Hütten-Amts-Direktor Herr Paul zu Königshütte am 30. April 1858 von den Knappschaftsältesten als neues Vorstandsmitglied gewählt und als solches von der Bergbehörde bestätigt worden ist.

Tarnowitz, den 10. Mai 1858.

Königl. preuß. oberschles. Bergamt.
gez. P. Schönaich.

Sollte ein Besitzer großer Herrschaften einem bemittelten Rittergutsbesitzer in den schönsten Jahren, von Stande, der selbst seit 10 Jahren große Rittergüter hatte, auch jetzt noch ein verpachtetes in Sachsen besitzt, geneigt sein, Generalvollmacht in Preußen zu gewähren? Aspirant ist ein thätiger, gewandter und erfahrener Mann. Adressen mit Bedingungen bittet man Schweidnitzerstraße 42 in Breslau, eine Treppe hoch, versiegelt unter A. B. Z. 38 abzugeben.

Ritterguts-Verkauf.

A. N. 4. Ein Rittergut in der Umgegend von Strehlen, ⅛ M. von der nächsten Eisenbahnstation, mit 1320 Mg., unter solchem 1106 Morgen Acker, 68 M. Wiesen, 80 M. Wald, 13 M. Teiche u. s. w., lebendem und todtem Inventar, guten Gebäuden — das Wohnhaus, von dem ein Glashaus enthaltenden Garten umgeben, hat 10 Zimmer ꝛc. — für das 85,000 Thlr. gefordert werden, ist mit 30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft von der

Güter-Agentur,

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,
= **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** = [3794]

Billig zu verkaufen

sind: 2 Rokoko-Kommoden, 1 eichener Schrank, 1 eichener Schreibtisch, 1 Mahagoni-Glas-Servante, 4 Mahagoni-Bureaus, 1 Mahagoni-Kommode, 1 Mahagoni-Großstuhl mit Leder überzogen, 1 alterthümlicher Silberschrank, Altbüsserstraße Nr. 18, bei **A. Hübner.**

[5078]

Bleichmeister gesucht.

Für ein Fabriketablissement Preußens wird ein **tüchtiger Bleichmeister,** der Erfahrung sowohl in der Garn- wie Stückbleicherei (Rasen) besitzt, unter annehmbaren Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. Nur solche, denen vortheilhafte Zeugnisse über ihre Befähigung zur Seite stehen, belieben ihre Offerten unter der Chiffre I. F. H. 311. poste restante franco Breslau zu machen. [5056]

Fürstensgarten.

Morgen Sonntag den 16. Mai: [5070]
Früh-Konzert. Anfang 6 Uhr.

Pariser Keller, Ring 19.

Heute und folgende Tage

Großes Konzert mit Gesang,

unter Mitwirkung des berühmten Violin-Virtuosen Herren **Iser aus Böhmen.**
Anfang des Konzerts 7 Uhr. [3778] **B. Hoff.**

Zur Tanzmusik

Sonntag den 16. Mai ladet ergebenst ein:
[5080] **Seiffert** in Rosenthal.

---

10 Thlr.

Belohnung dem ehrlichen Finder einer Summe **von 100 Thlr. K.-A.,** bestehend in

1	Rostocker	à 20 Thlr.,	
6	"	à 5 Thlr.	30 "
1	preußischen	à 50	"

Der Reisende fuhr Donnerstag den 13. Mai von Breslau nach Gellendorf per Bahn, zu Wagen nach Ellguth, von da über Trachenberg nach Rawitsch, nach Sarne, und so die Tour zurück mit der Ankunft um 12 Uhr Nachts in Breslau. In Trachenberg sind sie Mittags 1 Uhr noch dagewesen. Abzugeben bei Herrn **Brauner,** Schweidnitzerstraße Nr. 41 u. 42.

---

10 Thlr. Belohnung

demjenigen, der mir den Herrn **A. Schniggenberg** bis zum 20. d. M. nachweist, so daß ich denselben persönlich sprechen kann.

Kobilin, den 10. Mai 1858. [4962]

K. Schöps I.

Bierpreise der Hoff'schen Brauerei.

Bockbier, die Tonne	12 Thlr.
Kulmbacher, die Tonne	10 =
Baierisch, die Tonne	7 =
Weizen-Lagerbier, die T.	5 =
Magenstärkendes Oderbruch, die Tonne	5 Thlr.
Porter, der Eimer	10 =

Vorstehende Biere werden von mir bei Einsendung des Betrages oder pr. Nachnahme nach auswärts gesandt. Für die Vorzüglichkeit und Haltbarkeit meiner Biere leiste ich Garantie und werde meine verehrten Kunden stets prompt und mit abgelagerter Waare bedienen. [3814]

B. Hoff,
Brauermeister, Ring Nr. 19.

Durch den erfolgten Tod des evangelischen Lehrers zu Proskawe, Kreis Wohlau, Parochie Stroppen, ist der **Lehrer-Posten** daselbst vakant geworden. Bewerber um diesen Posten wollen sich bei dem Schul-Revisor, Herrn Diakonus Hentschel in Stroppen melden.

Das Patrocinium. [3724]

Zwei Bonnen, welche in vornehmen Familien als Erzieherinnen mit Anerkennung ihrer Leistungen wirkten, einen moralischen Charakter besitzen, geläufig französisch sprechen und auch in der Wirthschaft sich gern beschäftigen würden, suchen Anstellungen als Bonnen.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [3813]

Für einen jungen Menschen, der eine hiesige Schule besucht, und dessen Eltern auf dem Lande leben, wird in der Nähe des Tauenzien-Platzes oder Schweidnitzer-Stadtgrabens **ein freundliches Logis gesucht.** Gewünscht wird, daß er in demselben Hause bei einer gebildeten und anständigen Familie die Kost haben kann. Adressen unter D. H. Nr. 8 übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Gut empfohlene Pharmazeuten, auch solche, die der polnischen Sprache mächtig sind, werden bald zu besetzende so wie zum 1. Juli vakant werdende Stellen nachgewiesen durch die Droguenhandlung Karl Grundmann success.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter **Bedienter,** der das Serviren ordentlich versteht, kann sich zum sofortigen Antritt melden beim Grafen **Felix v. Königsdorff** auf Lohe. [3726]

Ein gut empfohlener, der polnischen Sprache etwas kundiger und wo möglich examinirter Gehilfe findet zum 1. Juli unter vortheilhaften Bedingungen eine angenehme Stellung beim
[5060] Apotheker **Janetzki** in Hultschin.

Das Dominium Dambrau bei Bahnhof Löwen sucht zum 1. Juli d. J. einen guten **Roßmüller,** und haben sich taugliche Individuen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt mit Hersendung ihrer Atteste oder persönlich zu melden.

Den 12. Mai 1858. [3791]

Das Wirthsch.-Amt Dambrau.

Ein Commis, der polnischen Sprache mächtig, sucht unter soliden Ansprüchen in einem Weiß- oder Kurzwaaren-Geschäft ein baldiges Engagement. — Offerten beliebe man unter C. H. 17 poste restante Breslau einzusenden.

Ein junger Mensch, mosaischen Glaubens, der bereits seit zwei Jahren in einer großartigen Destillation und Essigfabrikation mit gutem Erfolg gewirkt hat, sucht sofort in einem ähnlichen Geschäfte ein anderweites Unterkommen, weil sein Brodtherr das Geschäft aufgegeben. Näheres bei **Raphael Bloch** in Jutroschin franko zu erfragen. [3811]

Eine **Maschinenbau-Anstalt** nebst **Eisengießerei,** im besten Betriebe, in einer größern Stadt Schlesiens, an der Eisenbahn und in einer gewerbreichen Gegend gelegen, ist ohne Einmischung eines Dritten baldigst zu verkaufen. Offerten unter der Chiffre S. Z. Gr.-Glogau werden entgegen genommen. [3648]

Bei W. Clar in Oppeln sind so eben erschienen und in **Breslau** zu beziehen durch die Sort.=Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der Vegetarianer
auf allen Punkten bewaffnet.

Eine Erklärung seiner Theorie; eine Darlegung seiner Hauptbeweise; eine Beantwortung prinzipieller Einwürfe.

Aus dem Engl. des W. Horsell frei übersetzt von **C. W.** Preis 5 Sgr.,

und [3807]

Die Ernährung des Menschen.
Eine gekrönte Preis=Abhandlung.

Aus dem Englischen des Dr. Lees übersetzt von **C. W.** Preis 3 Sgr.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse mittelst eines unveränderlichen marmorharten Cements.

Herr C. S. Rostaing ist der Erfinder eines neuen seit einigen Jahren von J. M. der Königin von England patentirten Verfahrens, marmorharte und unveränderliche Produkte und Cemente von allen Farben zu erzeugen.

Unterzeichneter ist der einzige Zahnarzt, der diesen neuen Cement anwendet, um mehr oder weniger hohle Zähne auszufüllen und ihnen ihre ursprüngliche Form wiederzugeben, sowie deren vollständige Heilung zu bewirken. Brandige Backzähne können damit modellirt und auf ihre ursprüngliche Form gebracht werden. Die Masse wird in weichem Zustande in den Zahn gebracht, nimmt darin Marmorhärte an und haftet außerordentlich fest; sie ist äußerst dicht, nicht einsaugend und so hart, daß sie nicht mittelst Stahlinstrumenten geschnitten werden kann und übertrifft alle bis jetzt gepriesene und angewendete Stoffe. Dieser feste und sich Jahre lang haltende Cement ist dem Golde, anderen Metallen und gewöhnlich angewendeten Substanzen vorzuziehen, weil er die Vortheile besitzt, dieselbe Farbe zu haben wie die natürlichen Zähne, sich ohne Schmerz oder Druck anwenden läßt und deren Empfindlichkeit beseitigt. Zahnleidende werden durch die Anwendung aller Zahnschmerzen überhoben, wie denn auch das Zahnausziehen und das Ausfallen derselben gänzlich vermieden wird. Auch bietet der Cement die größten Vortheile bei Herstellung von Gebissen und anderer künstlichen Einsätze, er vermehrt deren Halt und vervollkommnet und erleichtert deren Reinhaltung.

Die Anwendung dieses Verfahrens sowie alle sonstigen zur Zahnheilkunde gehörigen Operationen geschehen alltäglich (Sonntags ausgenommen) von 9 bis 4 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten: Innere Pirnaische=Gasse Nr. 7 in Dresden. [3745]

Dr. A. Rostaing,
Wirkl. Rath und Leibzahnarzt S. k. Hoheit des Großherzogs von Sachsen=Weimar u. s. w.

Als Antwort auf die vielen Nachfragen, welche an mich gerichtet sind, um mein Verfahren zu erhalten, habe ich die Ehre den Herren Zahnärzten zu melden, dass ich in einigen Tagen eine Subscription bei einem der Hauptbanquiers in Dresden eröffnen werde.

Um die näheren Bedingungen der Subscription zu erhalten, bitte ich, sich an Herrn C. S. Rostaing in Dresden franco zu wenden.

Die wirklich praktischen Anweisungen, wie man [2491]

1) Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Werren, Regenwürmer, Hamster, wilde Kaninchen rc.

rasch und ohne viele Mühe, Zeit und Ausgabe — aus Haus, Hof, Garten und Feld vertilgt und ferner nicht mehr aufkommen läßt — ohne dabei dem **Wilde** oder den **Hausthieren** nur im Geringsten gefährlich zu werden, — 2) aus **mageren Schweinen**, in sehr kurzer Zeit und auf bedeutend billigere Weise

„Haupt=Speck=Schweine"

macht, überhaupt diese Sache zu größerem Vortheile betreibt, als dies nach bisherigen Methoden möglich ist, — 3) sich durch besondere Behandlung des Schuhwerkes und der Fußbekleidung überhaupt: einen

„trockenen und gesunden Fuß"

verschafft und erhält, mit Rücksicht auf **schweißige Füße** rc. rc., sowie auch alles sonstige Lederwerk an Wagen, Geschirren rc. rc., bestens konservirt, beizt, lackirt, wasserdicht macht, wichst und schmiert, — ertheilt **eine jede** für 15 Sgr. Posteinzahlung oder Postvorschuß, — das **landwirthschaftliche und technische Industrie=Comptoir in Freistadt**, Schlesien. — Statt aller Selbstanpreisung rc. rc. lassen wir hier eine resp. Begutachtung der Redaktion des „Landwirthschaftlichen Intelligenzblattes" vom 10. März d. J. folgen:

„Die hier empfohlenen Anpreisungen liegen zur Ansicht vor, und glauben, nachdem wir dieselben einer Prüfung unterworfen, im Interesse der ganzen Landwirthschaft zu handeln, wenn wir nicht nur oben Gesagtes bestätigen, sondern zum Ankaufe quäst. Anweisungen dringend rathen. Namentlich dürfte die in gegenwärtiger Mäusenoth wohlthätige, einfache, niemals den Dienst versagende Falle — eigentlich mehr ein stets gedeckter Gifttisch, welcher sonst nicht schadet — dem Landmann von großem Nutzen sein. — Die rationelle Schweinemast ist durchaus nicht mit der anderseits für 1 Thaler proponirten, in einigen nichtssagenden geschriebenen Zeilen bestehenden „Schwindel=Schweinemast=Empfehlung" zu verwechseln, sondern es ist diese ein gediegener praktischer Rathgeber für Jeden, der ein solches Thier schnell und vortheilhaft mästen will, nebst einigen anderen praktischen Rathschlägen für den Kuhstall.

Die Redaktion dieses Blattes besteht aus einer Gesellschaft praktischer Land=, Haus= und Forstwirthe und recensirt und inserirt dergleichen Sachen nach Befund gratis.

Die Redaktion."

Der Verkauf der Cigarren aus der Beyer'schen Konkurs=Masse befindet sich jetzt Junkernstraße Nr. 33, vis-à-vis der Kluge'schen Konditorei.

Das Lager ist durch den zweiten Transport auf's Vollständigste assortirt, und werden sämmtliche Cigarren weit unter dem Facturen=Preise verkauft. [3812]

Der Beyer'sche Konkurs=Verwalter.

Für Herren. [5076]

Die neuesten **Kravatten**, französische **Schlipse** in den schönsten Dessins, **Hemden, Chemisetts, Halskragen, Handschuhe** rc. empfiehlt:
Bertha Hürbe, Ring, Naschmarktseite Nr. 56, **par terre.**
☞ Mein Damenputz= und Strohhutlager befindet sich ebendaselbst in der **1. Etage.**

Gießmannsdorfer Preßhefen,

täglich frisch in **vorzüglichster Qualität**, empfiehlt [3715]
die **Fabrik=Niederlage Friedrich=Wilhelmsstraße 65.**

Von bestem Quedlinburger Zuckerrüben=Samen

ist meine erwartete Sendung angekommen und steht zur Abholung bereit. [3809]
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Französischen bon goût Sprit,

96 Grad Tralles haltend, wegen seiner vollkommenen Reinheit und Hochgrädigkeit sich besonders für Apotheker, chemische Fabriken und zur Darstellung von Spiritus=Gas eignend, offerirt zu zeitgemäßen Preisen: [3716]
Die Niederlage der Gießmannsdorfer Preßhefen= und Sprit=Fabrik, Friedrich=Wilhelms=Straße 65.

Neuen amerikan. Pferdezahn-Mais,
Echten Peru-Guano,

[3810] offerirt billigst: **Franz Weise**, Albrechtsstrasse Nr. 14.

Ich warne hiermit Jeden, meinem Sohne **Paul Neumann** zu borgen, indem ich für denselben nichts bezahle. **F. Neumann.**

Anmeldungen bei dem in Nr. 191 der Breslauer Zeitung S. 915 von mehreren hochgestellten Personen als Privatlehrer in Sprachen, Mathematik und andern Gegenständen empfohlenen Doktor der Philosophie werden auch von der Expedition dieser Zeitung angenommen. [5013]

Eine Wittwe, in dreißiger Jahren, ohne Anhang, sucht unter bescheidenen Ansprüchen als Wirthin ein Unterkommen. Näheres Kirchstr. Nr. 11, 3 Stiegen bei C. Schröter. [5089]

Ein Barbiergehilfe

kann dauernde Kondition finden beim Barbier **Hübner** in Hultschin, Kreis Ratibor. [3706]

Reeles Kaufgesuch.

Ein Rittergut in Mittel= oder Niederschlesien, im Werthe von 50 bis 70,000 Thl., wird von einem zahlungsfähigen reelen Käufer ohne Unterhändler zu kaufen gesucht. Offerten werden fr. unter A. B. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten [3717]

Juwelen und **Perlen** werden zu kaufen gesucht und dafür die höchsten Preise gezahlt: **Riemerzeile Nr. 9.** [4497]

Gasthof=Verpachtung.

In der frequentesten Gegend Oberschlesiens, umgeben von sehr vielen Bergwerken und Hütten, ist ein, im vorigen Jahre neu erbauter Gasthof sofort zu verpachten und bald zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen [3705]
L. Wollner's Nachfolger in Gleiwitz.

Verkauf. [3692]
Bei der Herrschaft Falkenberg O.=S. sind eine Menge **Jagdnetze** billig zu verkaufen.

Das Dominium Dambrau bei Bahnhof Löwen sucht sofort einen guten **Kutscher**, der treu, gehorsam, nüchtern und womöglich unverheirathet ist. Qualifizirte Individuen haben sich persönlich oder durch Hersendung ihrer Atteste zu melden.
Den 12. Mai 1858. [3790]
Das Dominium Dambrau.

Hummern

empfehlen: [5081]
J. B. Tschopp u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Bockbier empfiehlt wieder in diesem Jahre:
[5084] **R. Palm**, in Goldschmieden.

Gute Hypotheken

in jeder Höhe werden gekauft durch **J. Schumann**, Ring 43, 3 Stiegen. [5081]

Eine silberne Dose,

auf welcher der Name des Eigenthümers (Dr. Krummteich in Breslau) gravirt ist, wurde am Mittwoch den 13. d. M. entweder im Scheitniger Park oder eine Strecke hinter demselben auf dem schwoitscher Wege verloren. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen eine gute Belohnung abgeben: Kupferschmiedestraße Nr. 26, eine Treppe hoch. [5072]

Prager Putzstein

zum trockenen Putzen, ausgezeichnet für alle Metalle, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Stahl rc., das Stück 2 Sgr. [3804]
Verkaufs=Niederlagen für Breslau:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.
C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30.
C. L. Sonnenberg, Renschestraße Nr. 34.
Gustav Friederici, Schweidnitzerstr. 28.

Für ein bedeutendes **Produkten=Geschäft** wird ein **Buchhalter u. Korrespondent** unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. — Auftrag: **C. J. L. Hennig** in Berlin, — Elisabetstraße 50. [3737]

Eine schwarzseidene Mantille ist am 12. d. Mts. in Marienau verloren gegangen. Der Finder erhält einen Thaler Belohnung Stockgasse Nr. 25. [5093]

Frische Seezungen,

Steinbutten, Silberlachse, Zander u. **Hummern** erhielt wiederum: [5071]
Gustav Rösner,
Fischmarkt 1, an der Universität, u. Wassergasse 1.

Wollsackleinwand.

in größter Auswahl offerirt billigst: [5090]
Louis Berner, Ring Nr. 8.

Feinste Strahlen=Stärke,
Prima=Luft=Stärke,
Feine Schabe=Stärke

offerirt billigst die Weizen=Stärke=Fabrik von **Hermann Böhm**, Hinter=Bleiche Nr. 3.

Vorstehende Fabrikate werden auch in der Niederlage bei Herrn **Robert Scholtz**, Junkernstraße 20, zu Fabrikpreisen abgegeben.

Pferde= und Wagenverkauf.

Wegen Aufhebung der Posthalterei in Trachenberg sind daselbst **6 gute Pferde**, den Herren Posthaltern besonders empfohlen, so wie eine **6sitzige Beichaise** und ein **Packwagen** zu verkaufen. [3805]

Gut konservirte **Preiselbeeren** hat billigst abzulassen: **W. Kirchner**, Hintermarkt 7.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar**: [3159]

Biblische Geschichten
aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,
mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's
unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von
Friedrich Deutsch.
8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar**: [3680]

C. A. Menzel's Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thlr. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thl. 10 Sgr. VI. Band, 1. bis 9. Heft 3 Thlr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhdl., (C. Zäschmar).

☛ Inserate ☚
für die in Warschau erscheinende „Kronika" und „Czas" in Krakau

übernimmt und befördert: [2489]
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Price u. Comp.,
London und Breslau,

Perfumers, by appointment to Her Majesty 100 Regent Street, Three King Court, Lombard Street, London.

Bischofsstr. 15, vis-à-vis vom Hôtel de Silésie.

empfehlen ihr
Lager
von **echt englischen**, französischen und inländischen **Parfümerien**, en gros und en détail, sowie **Seifen, Toilette=gegenständen** u. **Wachswaaren.**
Aufträge von auswärts werden prompt effektuirt. [3797]

Bestes **ungarisches Schweinefett** verkaufe ich ausgestochen den Ctnr. 24 Thlr., bei Abnahme von einem Originalfaß noch billiger.
[5091] **W. Kirchner**, Hintermarkt 7.

Bald zu beziehen werden mehrere möblirte Wohnungen in der Nähe des Schweidnitzer=Thores gewünscht. Darauf Reflektirende wollen ihre Adresse in der Theater=Kanzlei abgeben.
[3815] **Elsner**, Theaterdiener.

---

215 Stück fette Schöpse und Schafe stehen zum Verkauf bei dem Dom. Groß=Tinz bei Jordansmühl. [4990]

Lackirte Drahtgazen

zu Fliegenfenstern, in allen Farben, empfiehlt billigst die Drahtwebe=Fabrik von
Jos. Pick in Neisse, Zollstraße Nr. 112.

Zwei große **Lagerkeller** neben einander und zwei luftige **Böden** für leichtere Gegenstände, sind miethweise sofort zu übernehmen Kupferschmiedestraße 26. [5088]

Teich= und Gartenstraßen=Ecke ist eine herrschaftliche Wohnung, aus 3 Stuben und Kochstube bestehend, zu vermiethen.

Zu vermiethen ein **Gewölbe** mit Vorbau und **Gaseinrichtung**: Schmiedebrücke 48.

Ring Nr. 10/11 (Blücherplatz=Ecke) ist ein Gewölbe nebst Comptoir zu vermiethen und Johannis zu beziehen. [5073]

Eine Sommerwohnung [5074] ist Mathiasstraße 45, in der Nähe des Volksgartens, zu vermiethen. Erbsaß **Zwirner.**

Gartenstraße Nr. 34a sind von Johanni ab Wohnungen zu beziehen. Näheres Gartenstr. Nr. 11, 1 Stiege. **Gerstmann**, Oberlehrer.

Mein neu und komfortabel eingerichtetes
6 Hôtel garni 6
empfehle ich den hochgeehrten Reisenden zur geneigten Beachtung. [4929]
6 A. Sonnenfeld, 6
6 Alte Taschenstraße Nr. 6, in Breslau. **6**

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 14. Mai 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	67	59—62	Sgr.
dito gelber	68— 71	64	58—61	„
Roggen . .	41— 42	40	38—39	„
Gerste . . .	37— 38	36	34—35	„
Hafer . . .	34— 35	33	30—31	„
Erbsen . .	54— 58	50	48—49	„

Kartoffel=Spiritus 6⅚ Thlr. bez. und G.

12. u. 13. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5"'46	27"5"'75	27"5"'25
Luftwärme	+ 9,8	+ 7,2	+ 14,4
Thaupunkt	+ 6,2	+ 5,5	+ 5,8
Dunstsättigung	74pCt.	87pCt.	49pCt.
Wind	SO	O	N
Wetter	heiter	überwölkt	wolkig

13. u. 14. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'23	27"6"'23	27"7"'
Luftwärme	+ 8,9	+ 7,8	+ 9
Thaupunkt	+ 4,9	+ 7,4	+ 7
Dunstsättigung	71pCt.	97pCt.	84pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	trübe	bedeckt Regen	trübe Regen

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge: 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln**: 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen. Stettin.** 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge: 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge: 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 14. Mai 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 5/12 B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
Papiergeld.			dito dito	3½	—	Mecklenburger .	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	93⅔ B.	Neisse-Brieger .	4	67¼ B.
Friedrichsd'or .		—	Posener dito . . .	4	91⅙ G.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		108¾ G	Schl. Pr-Obl. . .	4½	100¾ B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank-Bill.		90⅝ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		97⅓ B.	Poln. Pfandbr. . .	4	89½ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	139¾ B.
Preussische Fonds.			dito neue Em.	4	89½ B.	dito Lt. B.	3½	128 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅚ B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Lt. C.	3½	139¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅚ B.	dito Anl. 1835			dito Pr.-Obl. .	4	88½ B.
dito 1852	4½		à 500 Fl.	4	—	dito dito	3½	77½ B.
dito 1854	4½	100⅚ B.	dito à 200 Fl.		—	dito dito	4½	96½ B.
dito 1856	4½	100⅚ B.	Kurh.Präm.-Sch.			Rheinische	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.	à 40 Thlr.			Kosel-Oderberg.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.	Krak.-Ob.Oblig.	4	79 11/12 B.	dito Prior.-Obl.	4	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	Oester. Nat.-Anl.	5	81¾ B.	dito dito	4½	—
dito dito	4½	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien**			dito Stamm. .	5	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.	Berlin-Hamburg.	4	—	Minerva	5	82½ G.
dito Pfandb.	3½	86¾ G.	Freiburger . . .	4	97¼ B.	Schles. Bank . .		—
dito Kreditsch	4	89¼ B.	III. Em.	4	94¼ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien**		
Schles. Pfandbr.			dito Prior.-Obl.	4	86⅚ B.	**und Quittungsbogen.**		
à 1000 Rthlr.	3½	87¾ B.	Köln-Mindener .	3½	—			
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¾ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl.Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.	Glogau-Saganer.	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	62½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 B. Hamburg kurze Sicht 150 5/12 B. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 19⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 5/12 G. Wien 2 Monat 96 1/12 G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.